

Bezugspreis:
Stettin 7,50 Mk., monatl. 2,50 Mk.
Freilich Haus dorwärts jährl. Einzelne
Kummern 10 Pfennig. Vollbezug
Monatlich 2,50 Mk., exkl. Zustellungs-
gebühr. Unter Kreuzband für Deutsch-
land u. Oesterreich-Ungarn 4,75 Mk.,
für das übrige Russland 9,75 Mk., bei
täglich einmaliger Zustellung 7,75 Mk.
Goldbestellungen nehmen an: Dänemark,
Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz. Eingetragen in die
Boten-Zustellungs-Vereinsliste.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtzehntägige Rundzeitung
kostenlos 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen“,
das fertige Wort 50 Hg. (zählend
2 fertige Wörter), jedes weitere
Wort 25 Hg. Stellengröße und
Schaltstellenanzeigen das erste Wort
40 Hg., jedes weitere Wort 20 Hg.
Worte über 15 Buchstaben zählen für
jeweils 10 Hg. Leverage-Zuschlag 50%.
Familien-Anzeigen, politische und
gewerkschaftliche Vereine • Anzeigen
1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die
nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin
S.W. 68, Lindenstraße 3, abgegeben
werden. Gedruckt von 9 Uhr früh bis
5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 21. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Arbeiter! Parteigenossen!

Der Kampf um einen gerechten Frieden, der auch dem deutschen Volke die Lebensmöglichkeit sichert, ist noch nicht entschieden. Während die Entente-Mächte noch darüber beraten, ob sie unseren Forderungen entgegenkommen sollen, wird von den Unabhängigen Sozialisten eine starke Propaganda betrieben, daß die Regierung auch den jetzt vorgelegten Gewaltfrieden unter allen Umständen unterzeichnen soll. Sie selber wollen aber weder die Regierung übernehmen, noch den Frieden unterzeichnen. So fällt man unseren Friedensdelegierten und dem deutschen Volke in den Rücken und stärkt den Entente-Imperialismus.

Arbeiter! Frauen! Ihr selbst müßt hierüber entscheiden,

denn um Euer Leben, Eure Wohlfahrt, Eure Zukunft handelt es sich. / Erscheint daher in Massen zur großen

Demonstrations-Versammlung

heute Mittwoch, den 21. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem Wilhelmsplatz (an der Wilhelmstraße).

Redner: Scheidemann, Krüger, Fuchacz, Müller.

Der Vorstand des Bezirksverbandes Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Vor der Ueberreichung der deutschen Gegenvorschläge.

Keine Geheimdiplomatie!

Die Frist zur Ueberreichung der deutschen Bemerkungen zu den Friedensbedingungen der Entente läuft mit dem heutigen Tage ab, und pünktlich mit ihrem Ablauf wird auch die Einreichung der deutschen Gegenvorschläge erfolgen. Sie stellen einen sorgfältig durchdachten Versuch dar, die schwebende Weltkriege in einer Weise zu lösen, die den Interessen aller Beteiligten entspricht und für einen dauernden Weltfrieden sichern Grund zu legen.

Selbstverständlich werden die deutschen Vorschläge sofort nach ihrer Ueberreichung der deutschen Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Wie wird aber ihre Behandlung in den Ententeländern sein? Da das geheimdiplomatische Konzil der Drei oder Vier die von ihm selbst ausgearbeiteten Friedensbedingungen den eigenen Völkern noch immer verheimlicht, ist zu befürchten, daß man auch die deutschen Gegenvorschläge als diplomatisches Geheimnis behandeln und sie in der Dunkelkammer abwürgen will. Die „freien“ Völker der Entente würden auf diese Weise zwar erfahren, daß sie sich wieder im Kriegszustand mit der Deutschen Republik befinden, aber nicht, wie und warum sie in ihn hineingeraten sind.

Wenn eine solche Möglichkeit, die für die Ententevölker noch viel schmerzlicher wäre als für uns selbst, muß von vornherein höchste Verwahrung eingelegt werden. Die deutsche Friedensdelegation muß verlangen und hat das Recht zu verlangen, daß ihre Gegenvorschläge den Völkern der Entente bekanntgegeben werden, und daß keine Entscheidung erfolgt, solange sich nicht die Völker ein eigenes Urteil über sie bilden konnten. Sollten die führenden Staatsmänner der Entente dieser billigen Forderung die Anerkennung verweigern, so wäre es Sache ihrer eigenen Völker, sich mit ihnen deswegen auseinander zu setzen. Aber darüber muß volle Klarheit herrschen, daß wir keinen faulen Diplomatenfrieden wollen, sondern einen ehrlichen, offenen Frieden von Volk zu Volk!

Krisenverlängerung für die deutsche Antwort.

Genf, 20. Mai. (U) Aus Paris wird gemeldet: Nach dem „Reit Parisien“ empfing Wilson General Foch nach dessen Rückkehr von der Rheinseite. Dieser wohnen diesem Empfang Clemenceau und Foch bei. Wie weiter verläuft, soll den deutschen Bevollmächtigten nach dieser Anrede eine kurze Erklärung des Termins, an dem sie die endgültigen Erklärungen abzugeben haben, gewährt werden. Seine Rückkehr nach Amerika gedenkt Wilson nicht über die dritte Juniwoche hinauszuschieben.

Zur Demission Salandras und Barzilai.

„Agenzia Solia“ bekämpft, daß Salandria und Barzilai aus der Friedens-Konferenz ausgeschlossen sind. Die gesamte, aus fünf Personen bestehende Friedenskommission sei einstimmig in der Ablehnung der Vorschläge Wilsons bezüglich Fiume und Dalmatien. Dennoch sei eine Spaltung unter den Delegierten eingetreten, die gegenseitig Vorwürfe erdhoben und sich beschuldigten, Uebertreter der augenblicklichen unglücklichen Lage Italiens zu sein.

Tschechischer Annexionismus.

Eine Unterredung mit Remec.

Verfaßtes, 20. Mai. (Eigener Trahtbericht des „Vorwärts“.) Der Mitarbeiter der „Humanität“, Morizet, hatte mit dem in Paris weitenden tschechischen Sozialistenführer Remec eine Unterredung, über die Morizet berichtet: Er schulde es der Wahrheit, zu sagen, daß der Geist, der unsere tschechischen Genossen befeuert, so wenigstens wie er aus dem Munde Remec' spricht, in bezug auf die Probleme des Friedens dem Geiste der überwältigenden Mehrheit der französischen Sozialisten ähnlich ist. Ohne natürlich Imperialist zu sein, nehmen sie mit einer unabweisbaren Genugtuung, gegen welche die Verner Konvention bereits Vorbehalte gemacht hat, die Annexion Deutschböhmens zu Tschechoslowaken an. Sie erheben keinen Widerstand gegen die tschechischen Ansprüche an das polnische Gebiet von Teschen, die aus denselben kapitalistischen Gründen von der tschechischen Industrie Bourgeoisie erhoben werden, wie unsere industrielle Bourgeoisie Ansprüche auf das Saargebiet erhebt. Lassen wir sie diese kleine Krise überwinden, die bei denen entschuldbar ist, die aus einer langen undurchsichtigen Elaboree kommen. Zweifellos werden sie diesen Standpunkt aufgeben. Im übrigen ist es nicht die territoriale Frage, sondern die politische und soziale Zukunft Tschechoslowakens, über die Remec diese interessante Äußerung gemacht habe.

Sie finden, daß Morizet etwas gar zu nachsichtig über den imperialistischen Charakter der nationalistischen Gruppe des tschechischen Sozialismus hinweggeht. Es handelt sich da um das Schicksal von 3 1/2 Millionen Deutscher, die von der Tschechenherrschaft nichts wissen wollen.

Das Verbrechen am deutschen Volke.

Engländer gegen die Blockade.

Amsterdam, 20. Mai. Das „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß gestern in der Albertshall eine große, von der Gesellschaft zur Bekämpfung des Hungers einberufene Protestversammlung gegen die Blockade Deutschlands, „durch die Hunderttausende von Frauen und Kindern um's Leben gekommen sind“, stattgefunden hat. Der Vorsitzende, Lord Darnley, erklärte in seiner Rede, daß der Friede ein Friede des Wohlwollens und der Versöhnung sein müsse. Robert Smillie sprach ebenfalls und unterbreitete einen Antrag, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, Hilfe zu leisten, um die tschechische Hungernot in den notleidenden Gebieten Europas zu bekämpfen. Carl Beauchamp unterbreitete einen Antrag, in dem die Aufhebung aller Schranken, die die wirtschaftliche Entwicklung hemmen, und eine Politik des gleichberechtigten Handels zwischen allen Völkern gefordert werden.

Bestmaßnahmen in Belgien.

In der belgischen Presse befinden sich übereinstimmend Berichte über felerliche Reuebestimmungen von Belgiern, die während der Okkupation wegen Spionage erschossen worden sind. Augenblicklich soll damit die entsetzende Friedensstimmung in Belgien auf die kommenden Ereignisse nochmals aufgefrischt werden. Die nationalistische Presse schämt sich demnach nicht, selbst mit den Toten fortgesetzt noch die Gemüter gegen Deutschland aufzuheizen.

„Seine“ Revolution.

Redebour's verhängnisvoller Irrtum.

Vor dem Schwurgericht hat am Dienstag Georg Redebour fünf Stunden lang über seine Revolution gesprochen. Etwa in der Art, in der Wilhelm II. von „meinem Volke“ sprach, mit dem Tonfall des einzigen und allein berechtigten Eigentümers: „Das ist meine Revolution, die hab' ich gemacht, geht mal da heraus, was geht Euch die überhaupt an. Wer in meiner Revolution etwas finden will, wer ein Amt in ihr haben will, der möge sich an mich, an Georg Redebour wenden, denn ich, ich habe die Revolution gemacht und mit gehört sie.“

Er gebärdet sich wie etwa der Königmacher Graf Warwid in Shakespeares Heinrich VI. Dieser hält die Könige, denen er keinen Arm geliehen hat, für seine Puppen, die er nach Belieben ein- und absetzen kann, und ist erköhnt und entrüftet, als ihm in Eduard IV. ein Mann von selbständigem Handeln entgegentritt. Wenn er vor Eduard IV. sagt:

Ich war's ja, der das Königreich dir gab.

Du bist kein Atlas für so große Last.

Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwid wieder,

so möchte wohl Georg Redebour in ähnlicher Haltung vor Ebert und Scheidemann deklamieren. Und seine Wut und Enttäuschung darüber, daß diese Männer ihn gar nicht als ihren eigentlichen Brotgeber und Wohltäter anerkennen wollen und sich seinen Befehlen nicht fügen, kommt der des Grafen Warwid gleich, als Eduard IV. trotz Abweisung durch Warwid auf dem Throne bleibt und den aufständigen Grafen besiegt.

Redebour ist der festen und durch nichts zu erschütternden Ueberzeugung, daß er allein mit einem Häuflein Mitbewerber die Revolution vom 9. November gemacht habe. Diese Auffassung verrät zwar eine starke Dosis Selbstbewußtsein, aber wenig historische Einsicht. Vassallo sagt in seiner bekannten Verteidigungsrede vor dem Berliner Stadtgericht, nur politische unreife Menichen könnten glauben, daß eine Revolution gemacht werde. Revolutionen kommen, sobald die Zeit für sie reif ist.

Die Revolution vom 9. November ist genau in dem Augenblick gekommen, in dem die Zeit für die Revolution reif geworden war. Sie kam, als der Zusammenbruch des preußisch-deutschen Militarismus in vollendeter Klarheit sichtbar wurde. Der ganze Herbst des Jahres 1918 ist erfüllt von Zerfallserscheinungen des alten Systems, an deren Ende als logischer Abschluß der völlige Zusammenbruch steht. Der Niedergang der Westarmee an der Marne und ihrem fortwährenden Rückzug folgten die Katastrophen an der mazedonischen und irischen Front. Ihre Folge war der Zusammenbruch Bulgariens, die Kapitulation der Türkei und bald darauf der Zerfall und die Auflösung Oesterreich-Ungarns unter revolutionären Begleitererscheinungen. Als die deutsche Seeresleitung sich der Entente auf Gnade und Ungnade ergibt und damit öffentlich ihren Bankrott eingesteht, da konnte auch einem Kinde klar sein, daß nun die Lage dieses Systems in Deutschland gezählt waren. Der Ausbruch der Revolution vollzog sich in diesem Augenblick völlig spontan, aus den Reihen der Arbeiter und Soldaten heraus. Redebour und

Seine Mitverleumdungen fanden gar nicht Gelegenheit, irgend etwas Besonderes zu tun, dazu vollzog sich alles viel zu schnell.

Bekanntlich nimmt neben Ledebour auch der ehemalige Volksbeauftragte Emil Barth für sich in Anspruch, daß er der eigentliche Machter der Revolution sei, weil er einige tausend Revolver und Selbstladevisten gekauft hat, wobei er noch einen Teil des Geldes schuldig blieb. Diese Vistolen fanden aber gar keine Gelegenheit, in Aktion zu treten, sie dienten nur am Nachmittag des 9. November zu unnützen Knallerien. Die Revolution kam eben ganz anders, als die Verschwörer sie sich gedacht hatten, ein Zeichen, daß nicht sie die Revolution gemacht haben.

Der beste Gegenbeweis aber ist der, daß die angeblichen Machter der Revolution ja ganz und gar nicht in der Lage waren, nach dem Sieg der Revolution die Regierung anzutreten. Wenn Ledebour die Revolution gemacht hat, warum schwang er sich dann nicht am 10. November zum ersten Volksbeauftragten auf, gestützt auf seine siegreichen Scharen? An Ehrgeiz hat es ihm doch sicher nie in seinem Leben gefehlt. Rein, was Ledebour ärgerlich über die "Nugnieherigkeit" von Ebert und Scheidemann macht, das ist nur der Horn darüber, daß die Revolution, die er für seine geballte hatte, in Wirklichkeit nicht seine war, daß die Massen, die sich am 9. November erhoben, zu Neugeburteln nicht hinter ihm standen, sondern hinter der sozialdemokratischen Mehrheitspartei.

Geradezu komisch wirkt es, wenn sich Ledebour mit Scheidemann um die Priorität bei der Ausrufung der Republik streitet und behauptet, Scheidemann habe die Republik erst um zwei Uhr proklamiert, er, Ledebour, zusammen mit Adolf Hoffmann, aber schon um zwölf Uhr! Da sehe man doch... Und nun erlaube sich dieser Scheidemann, der zwei Stunden später die Republik ausgerufen hat, damit zu reomparieren, daß er der Machter der Revolution sei! — Ah nein, Scheidemann denkt gar nicht daran, in dieser oder ähnlicher Weise zu reomparieren, denn Scheidemann hat eine viel richtigere Auffassung vom Wesen der Revolution als Ledebour, er weiß, daß die Revolution überhaupt nicht „gemacht“ werden, sondern aus den Verhältnissen hervorgegangen ist. Die Revolution hat das deutsche Volk als Gesamtheit gemacht, sie ist nicht das Werk einzelner Personen, die nun glauben dürfen, sie hätten über die Revolution zu verfügen, wie über ein Stück persönliches Eigentum, wie der dramatische Autor über sein Theaterstück.

Der Denkfehler, den Ledebour offenbar ist verzeihlich und infolge seiner Tätigkeit erklärlich. Die Weltgeschichte aber wird die Revolution niemals aus der Verkünderperspektive sehen und die Dinge nicht mit der Eile eines gekränkten Autors messen, der glaubt, die Geschichte gemacht zu haben, vielmehr auch er nur ihr Werkzeug gewesen ist.

Es ist der temperamentvolle Politiker Ledebour, mit dem wir uns hier notgedrungen auseinandersetzen, weil er von der Aufgabebank aus die schärfsten Angriffe gegen unsere Politik und unsere Partei gerichtet hat. Dem Angeklagten Ledebour, der tapfer für seine Sache eintritt, wird niemand die persönliche Achtung verweigern. Was bekämpft werden muß, ist sein tragischer Irrtum, der schon so vielen Menschen das Leben gekostet hat, und der neue Opfer fordern wird, wenn es nicht gelingt, ihn gründlich auszurotten. Gelingt das aber, dann wird die Republik der kämpferischen Aufgabe entoben sein, das Gefeh gegen Menschen anrufen zu müssen, die selber nur das Opfer ihrer verhängnisvoll falschen Ueberzeugung sind. Die Strafe kann nie etwas anderes sein als ein Auskunftsmitglied der Notwehr: das wirkliche Heilmittel der Zeit heißt Erkenntnis!

Verzicht auf die Abtretung Oberschlesiens.

Kattowitz, 20. Mai. Auf Grund eines Telegrammwechsels, welchen die gestern in Kattowitz anwesende amerikanische und englische Kommission mit der französischen Regierung gehabt hat, kann die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß die Entente auf die Abtretung Oberschlesiens an Polen nachträglich noch Verzicht leistet.

Neues vom Film.

Während der Film als Kunstform die alten Bahnen wandert und immer noch im gärtigen auf tiefer Stufe steht, sind neuerdings allerlei Fortschritte im Gange, dem belehrenden, unterhaltenden und wissenschaftlichen Film neue Gebiete zu erschließen.

Das Institut für Erziehung und Unterricht in Berlin, das mit dem Kultusministerium eng verbunden ist, hat eine „Bildrelle“ geschaffen, deren Leistung Qual. Rompe übertragen wurde. Eine der Hauptaufgaben dieser Wiedergabe ist die Einföhrung des Lehrfilms in unser Unterrichtswesen. — Prof. Lampa hat seinerzeit durch seinen „Alpenfilm“ beachtliches Aufsehen in pädagogischen Kreisen erregt. Aus Wiedergaben des Bild- und Klimages war von ihm ein für Schul- und Unterrichtswecke vorzüglich geeigneter Lehrfilm zusammengestellt und vorgeführt worden, in dem seine Ueberbringer über das Alpenland, aus dem Flugzeug aufgenommen, die verschiedenen Formationen des Gebirges nach den Gesteinsarten, die wechselnden Landschaftsbilder der einzelnen Alpengänge, Gletscherflüsse, Entwasserung usw. übersichtlich und leicht verständlich dargestellt waren. Alles Schöne wurde mit dem Bedauer miterlebt. Von solchen und ähnlichen Gesichtspunkten aus sollen in Zukunft für Schule und Fortbildung Lehrfilme aus allen Wissensgebieten geschaffen werden. Die Wiedergabe soll allgemein und besonders in Schulen wirken. Wünsche und Bedürfnisse der pädagogischen Kreise prüfen und weitestgehend, vor allem jedoch die in letzter Zeit in der Filmindustrie sich ergebenden Fortschritte nach Schöpfung einwandfreier Lehrfilme in die rechten Bahnen lenken. Nicht nur eine gewisse Fernsichtigkeit kommt ihr hierbei zu, auch die Vermittlung wissenschaftlicher Beobachtung aus den einzelnen Spezialgebieten an die Film-Reisen und die Aufklärung über den hohen Wert des lebendigen Raumbildes für Bildungszwecke jeder Art sind in ihr Arbeitsgebiet. Gerade bei dem jetzigen Streben nach Volkshochschulen dürfte sich der Wiedergabe ein weites Betätigungsfeld eröffnen.

Eine Zentralkasse für medizinische Kinematographie ist in Berlin gegründet worden. Ein nach den Vorschlägen von Dr. Thomalla begründetes medizinisches Filmarchiv ist zur einheitlichen Aufsammlung mit dem Kaiserin-Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen zu einer „Zentralkasse“ zusammengefaßt worden. Die Neubearbeitung medizinischer Lehrfilme, die von der ersten Berliner Filmkassa ohne Gewinnabsichten von rein kulturellen Gesichtspunkten aus übernommen worden ist, wird von einem Arbeitsausschuß der Zentralkasse aus überwacht werden. Gemeinsam mit den zuständigen Ministerien und einem Beirat von fachverständigen Spezialgelehrten wird über die Zulassung zum Lehrbetrieb bei jedem neuen medizinischen Lehrfilm ein Gutachten über die Entlohnung treffen, ohne dessen Genehmigung kein Lehrfilm in den Handel, d. h. an die Universitäten, Institute usw., gebracht werden kann. So ist eine sichere Gewähr geschaffen, daß wir in Deutschland bald eine nach den strengsten wissenschaftlichen Gesichtspunkten erwerbende medizinische Kinematographie besitzen werden, die zur Bereicherung und Vertiefung unseres klinischen Unterrichts Hervorragendes zu leisten berufen ist.

Neuorientierung der französischen Ostpolitik.

Absperrung Deutschlands durch Rußland.

Genf, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Seit einigen Tagen beschäftigt sich die französische Presse eingehend mit dem russischen Problem. Dieser Pressefeldzug zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung verrät eine völlige Neuorientierung der französischen Ostpolitik gegenüber Rußland, deren eigentliches Ziel dahin geht, jede zukünftige Annäherung zwischen Deutschland und Sowjet-Rußland unmöglich zu machen, weil sie eine Stärkung Deutschlands bedeuten würde. Deutschland soll durch ein von der Entente abhängiges Rußland völlig isoliert werden. Sollte man noch vor kurzem den Interventionsplan fallen gelassen und einer durch die Einladung nach den Prinzeninseln bewiesenen Politik der Versöhnung den Vorrang gegeben und hätte sogar der Vierzerrat das Projekt, Sowjet-Rußland mit Lebensmitteln zu versorgen, verwirklicht wöhlen, so haben die jüngsten militärischen Erfolge des russischen Admirals Koltzka! die russische Politik plötzlich auf eine ganz neue Basis gestellt, deren Richtlinie ein Leitartikel des „Temps“ entwickelt, in dem es heißt: Die Alliierten brauchen Rußland, um Frieden zu schließen. Die Grenzen Rußlands müssen festgelegt werden. Mit den Bolschewisten könnte man nicht verhandeln, da sie nicht das Recht hätten, im Namen des russischen Volkes zu sprechen. Die Politik Frankreichs habe bereits Churchill in seiner Rede festgelegt.

Ein Protest der Abgeordneten des Saar-gebiets.

Berlin, 20. Mai. Die Abgeordneten des Saargebiets Renner, Kofemann, Cramer, Cramer, Bid, Podorn, Reefe, Schäfer, Schwarz, Stegmann haben an die Deutsche Friedensdelegation in Versailles nachstehende Erklärung gerichtet:

„Die Friedensbedingungen der alliierten und assoziierten Mächte sehen die Abtrennung des Saarlandes von Deutschland und die Gründung eines unter dem Schutze des Völkerbundes stehenden Staates auf die Dauer von 15 Jahren vor. Infolge des scharfen Verbotes jeder politischen Betätigung ist die Saarbevölkerung nicht in der Lage, selbst zu den Friedensvorschlägen Stellung zu nehmen. Wir, die gewählten Vertreter des Saarlandes, halten es deshalb für unsere Pflicht, im Namen der Saarbevölkerung gegen die beabsichtigte Loslösung des rein deutschen Saarlandes vom Mutterland laut und feierlich unsere Stimme zu erheben. Die Bevölkerung in den abzutretenden Landstrichen an der Saar ist nach Abstammung, Sprache, Erziehung und Gesinnung deutsch. Die geplante Errichtung eines Saarstaates ohne jeden Anschluß an Deutschland verstößt gegen den einmütigen Willen der Bewohner. Sie wird als ein hartes Unrecht und als ein Verstoß gegen die vierzehn Punkte des Präsidenten Wilson empfunden, die allein die von allen beteiligten Mächten anerkannte Grundlage des bevorstehenden Friedens bilden sollen. Die Bevölkerung des Saargebiets lehnt es ab, als Handelsware behandelt zu werden.“

Der Brotfriede der Unabhängigen.

Die Unabhängigen machen Reklame für eine Demonstration zugunsten der Annahme des unveränderten Versailler Friedens. Ihr Aufruf lautet:

„Ablehnendes Volk! Wehrt! Gehalte die Kundgebung zu einer machtvollen Demonstration für Brot und Frieden!“

Dieser Aufruf erscheint genau eine Woche, nachdem sämtliche Parteinstanzen der U. S. P. über den Friedensvorschlag von Versailles geurteilt haben: „Das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes wird erlöset, das Proletariat verflacht, die Grundlage neuer Völkerverträge geschaffen.“ Also ein Friede, der die deutsche Wirtschaft ruiniert und das deutsche Volk verelendet, ist nach Ansicht der U. S. P. ein Brotfriede. Wer läßt, muß ein gutes Gedächtnis haben.

Die Auflösung des Arbeiterrats in Halle.

Die Auflösung des Bezirksarbeiterrats beim Oberbergamt Halle stellte sich als eine Notwendigkeit heraus, da dieser in Vertretung seiner Aufgaben eine Propaganda gegen die republikanische Regierung entfaltete. Eine solche durch preussische Staatsmittel zu

Die zuständigen Ministerien befaßen sich zuletzt mit der Frage, für jeden Landkreis ein Wandervino bereitzustellen. Günstig soll auf diese Weise der Landbevölkerung mehr an Unterhaltung und Anregung geboten werden, als dies bisher möglich war, und damit wenigstens einer der Gründe der Landflucht gemildert werden. Sodann soll der Verkehr in die breitesten Schichten des Volkes getragen werden. Kenntnisse über intensive Bodenbearbeitung, rationelle Wirtschaft, neue landwirtschaftliche Maschinen, auch über Handwerk, Industrie, Handel und Genuß, und vieles andere, im Film hervorzuheben und lehrreich darstellbar, sollen verbreitet werden. Den Landstrichen soll die Möglichkeit offen stehen, durch geographische, völkerverständliche, naturwissenschaftliche und sonstige Lehrfilme aus allen Wissensgebieten den Unterricht zu beleben, zu vertiefen. Auch für die Hebung der Allgemeinbildung des Volkes sollen populärwissenschaftliche und allgemein interessante Lehrfilme bereitgestellt, endlich für Aufklärungs- und sozialhygienische Zwecke, z. B. über Säuglingspflege, Tuberkulosebekämpfung, die Gefahren der Geschlechtskrankheiten und ähnliche.

Der Negerstil — Die neueste Mode.

Die neue Kunst sucht Anknüpfung an alles Primitiv. Sie hat auch den Weg zur Regenerkunst gefunden. Was dem Künstler ein inneres Verhältnis ist, bedeutet natürlich für den Beobachter nur eine Mode. Wie weit diese Mode in immer noch dem künftigen Zentrum Europas, Paris, gediehen ist, zeigt eine satirische Plauderei von Clément Bantel im „Journal“.

„Ich besuche in Paris eine Ausstellung von Regenerkunst die nichts mit dem „Salon der Humoristen“ gemein hat“, schreibt Clément Bantel. „Die Regenerkunst ist der neueste Totpunkt unserer Kesthetik. Es scheint, daß es nichts Schöneres gibt, als diese düsteren und problematischen Fettsch. Diese dekorativen Kosmetika, diese mit wilden Farben beschmiereten Gefäße, diese mit ungeschickten Ornamenten bedeckten Räder, all diese Niedrigkeiten und Eisenbein oder Kupfer, die ausbleichen, als wenn sie mit einem Schlüssel gearbeitet werden. Die Regenerkunst muß man bewundern und aber alles stellen, wenn man auf der Höhe sein will. In der Kunst dieser Entzündung! Ich habe futuristische Emulsionen gehört, die mich lebhaft an die entzündenden Alkorbe des Kaffernochensiers im Zoologischen Garten erinnern. Der Lanz bleibt, wenn ich so sagen darf, nicht zurück. Es ist unmöglich, an jene reizenden Galerinnen zu erinnern, die mit einem Wästelchen und einem Amuletthalsband besetzt sind, auf unieren paritätischen Bahnen in verzerrten Banden zu bewegen. Die Regenerkunst ist das letzte unieret künstlerische Ende. Man beobachtet auch bereits, wie sie langsam, aber sicher die Kunstschaff der bürgerlichen Zwads erregt. Man fängt an, in „künstlerisch eingerichteten Innenräumen“ ungestaltete Angeheuer aus der Hand eines Robin vom Oberen Riger und unvergleichlich ideologische Pantheisten zu sehen, die von irgendeinem unserer Sozialistischen Meister herkommen. Aber um zu beweisen, daß man fähig ist, die Regenerkunst ganz zu verstehen, muß man noch weiter gehen... Die Kunstbegeisterten, die den höheren Plänen einer

Förderung, erklären selbstverständlich nicht zulässig. Für den Geist des Bezirksarbeiterrats spricht ein Flugblatt, das unter der Hülse der Arbeitererschaft verbreitet wurde und in der bekannten Weise gegen die Regierung hegt, welche die revolutionäre Bewegung unter den Bergarbeitern zu erstickt sucht. Ein solches Verbrechen konnte die Regierung naturgemäß, insbesondere unter Berücksichtigung der ersten wirtschaftlichen Lage Deutschlands, nicht weiterhin zulassen.

Der Helfershelfer Vogels.

Leutnant Lindemann.

Der Offizier, der den Oberleutnant Vogel mittels gefälschter Papiere aus dem Gefängnis befreit hat, führte bekanntlich den Namen Lindemann. In dem Bericht einer hiesigen Plakattreppe, den wir in unserer Dienstag-Abendausgabe wiedergaben, wurde gesagt, daß Nachforschungen nach einem Offizier namens Lindemann bei der Garde-Kavallerie-Schützen-Division Bergelich gezeigten seien.

Hierzu teilt uns Herr Dr. Max Breslauer, Leiter der amtlichen Graphit-Bermittlungsstelle, Widmarkstraße 71, folgenden mit:

„Ueber die Behauptung, daß er bei der Garde-Kavallerie-Schützen-Division keinen Leutnant namens Lindemann geben soll, bin ich auf das Äußerste erstaunt. Ich weiß positiv, daß es einen solchen gibt oder wenigstens bis vor ganz kurzer Zeit gegeben hat, und zwar beim Freikorps Lühow. Es ist der Leutnant Alfred Lindemann, geboren 1883 in Königsberg in Ostpreußen.“

Bevor er beim Freikorps eintrat, war er Kassierer der Graphit-Bermittlungsstelle. Wegen verschiedener Vorkommnisse war von unserer Seite gegen Lindemann beim Staatsanwalt eine Anzeige gemacht worden, und meines Erachtens hatte Lindemann ein spezielles Interesse daran, ins Ausland zu gehen. Ich weiß genau, daß er bis vor mindestens acht Tagen noch in Posen beim Freikorps Lühow war. Außerdem besitze ich eine amtliche Mitteilung sowohl von der Garde-Kavallerie-Schützen-Division, wie vom Freikorps Lühow, über die Anwesenheit Lindemanns bei diesem Truppenteil, die ungefähr zwei bis drei Wochen alt ist. Ich erhielt sie anlässlich der Nachforschungen, die ich nach dem Verbleib Lindemanns anstellen mußte.

Das Interessanteste dürfte nun sein, daß Lindemann gestern (am Montag) einen Brief aus Duisburg an seine Frau gerichtet hat, in dem er ihr mitteilt, daß er beabsichtigt, nach Holland zu gehen, er habe auch schon einen Paß.

Ich kann natürlich nicht behaupten, daß dieser Lindemann derselbe ist, der den Oberleutnant Vogel befreit hat, immerhin ist aber nicht nur die Namensähnlichkeit auffällig, sondern auch der Umstand, daß Lindemann beabsichtigt, über die Grenze zu entkommen, woran er, wie gesagt, in E. ein großes persönliches Interesse hat.“

Die Bewachung Vogels.

In dem Urteile Oskar Cohns, den wir gestern veröffentlichten, wird von zuständigem Stelle festgestellt, daß umso eher nach dieser Verurteilung durch den Abg. Cohn sowohl der Kriegsminister wie die Reichsanstalt dem Reichswehrminister von der Aufgabe des Abg. Cohn Mitteilung gemacht haben. Der Reichswehrminister hat noch am selben Tage den nachstehenden Befehl erlassen und ihn durch das Kriegsministerium dem Reichswehrgruppenkommando I (Abteilung Stümpig) zugewiesen. Das Reichswehrgruppenkommando hat den Befehl sofort ordnungsgemäß weitergegeben. Der Befehl lautet:

„Die Bewachung der Angeklagten im Liebknecht-Luzemburg-Prozess soll nach Nachrichten, die mir zugegangen sind, mangelhaft sein. Ich bitte, alle Maßnahmen mit dem ganzen dem Ernst der Sache angemessenen Nachdruck so treffen zu lassen, daß keinerlei unerlaubte Freiheit für die Angeklagten zugelassen wird, und bitte, die mir zugegangenen Nachrichten, den Angeklagten seien falsche Paße nach Holland zugehört worden, nachzuprüfen und alle vorliegenden Maßnahmen zu treffen. Auf keinen Fall darf ein Fluchtversuch sühelässig oder schuldhaft erleichtert werden.“

Berlin, den 14. Mai 1910. ges. K. v. L.

Danach steht fest, daß die Warnung Cohns von den zuständigen Stellen keineswegs auf die letzte Stelle genommen worden sind.

ästhetischen Erziehung folgen wollen, werden nicht umhin können, von nun an in ähnlichen Strohhütten zu leben, wie die der Wilden in Mittelafrika sind. Einen freien Baumstamm wie die Venden, einen Ring durch die Räte, werden sie bei ihren Serenitätsungen Keresgedichte deklarieren, Keresmühl spielen, Kereslänge tanzen und stolz die seitlichen und schwärzigen Verzierungen der Keresmitilation ausfallen. Dies erst wird nach mehrer Ansicht der letzte Ausdruck aller Bemühungen unserer fortgeschrittensten Intellektuellen sein.“

Notizen.

— Ausstellung in der Berliner Akademie der Künste. Die Berliner Akademie der Künste veranstaltet demnächst in ihren Räumen am Pariser Platz 4 eine große Frühjahrs-Ausstellung, zu der außer den Mitgliedern der Akademie zahlreiche Gäste aus allen Lagern der Kunstwelt eingeladen sind. Die Ausstellung der Bildnerkunst wird Duobions lehrer monumentales Werk, einen riesigen Elter in Marmor, und eine Reihe Anzahl seiner kleineren Arbeiten zeigen.

— Die Tribüne (Verhüllungsbühne am Luisenpark, Charlottenburg) hat von Walter Hasenclever die dramatische Dichtung „Der Reiter“ und die noch nicht veröffentlichte Komödie „Die Entschädigung“ zur Aufführung angenommen.

— Gegen die Demokratisierung der Bühnenbetriebe (insbesondere gegen die Konföderation, die Wiedereinführung der Handbegehungen und den Organisationsangriff der Bühnenangehörigen) wendet sich ein Aufruf von Bühnenregisoren, Schriftstellern und Bühnenkünstlern. Es sind klingende Namen darunter, aber es ist zu fürchten, daß jeder von den Unterzeichneten etwas anderes will. Der Protest ist indirekt an das Kultusministerium gerichtet, das in den Staatsbeamten ein neues Element einführen will und dabei natürlich auf den Widerspruch der Individualisten, Kunstintellektuellen und Direktoren stößt.

— Berliner Konzerte. In sieben wohlharmonischen Konzerten hat Felix Weingartner außer Werken von Beethoven, Brahms, Gluck, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Wagner und einigen zeitgenössischen modernen Komponisten sämtliche Symphonien Beethovens, mit der „Kometen“ als grandioser Höhepunkt zur Aufführung gebracht. Es entspricht dies sowohl der Stellung Beethovens, des Gipfels aller Instrumentalmusik, in deutschen Konzerten, wie Weingartner selbst, seinem Berufswesen, ja man darf behaupten, ausserordentlich, tiefgründigen Interpretation. Abseits von diesen Symphonie-Konzerten mit dem Philharmonischen Orchester in der Philharmonie ging einträchtiges Musizieren im Besonderen: — ein Wiedererleben. Lucille Weingartner sang Schubert, Schumann und einen Cyclus von Felix Weingartner komponierter japanischer Viererblüten. Leppige Stimmmittel im Besonderen voll und plastisch wie Orgelton, sind aber künstlerischer Weise des Vortrags gefüllt. Für den nächsten Konzertsommer ist die Mitwirkung Weingartners, als Dirigent, sowie seiner Gattin bereits gesichert.

Parteigenossen!

Auf Grund des Organisationsstatuts der Partei beruft der Parteivorstand den nächsten Parteitag auf

Dienstag, den 10. Juni 1919, nachmittags 4 Uhr, in das Nationaltheater zu Weimar ein.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

- 1. Bericht des Parteivorstandes; a) Allgemeines. Berichterstatter: Otto Weiss. b) Kaffe. Berichterstatter: Fr. Variels.
2. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter: Fr. Brähne.
3. Bericht der Organisationskommission. Berichterstatter: Max König.
4. Bericht der Kommission zur Beratung der Presseangelegenheiten. Berichterstatter: Adolf Schulz.
5. Bericht der Fraktion der verfassunggebenden Nationalversammlung. Berichterstatter: Paul Löbe.
6. Die Aufgaben der Partei in der Republik. Berichterstatter: Ph. Scheidemann.
7. Rätesystem und Reichsverfassung. Berichterstatter: Hugo Sinzheimer und Max Cohen.
8. Anträge.
9. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Die Vorstände der Wahlkreisorganisationen werden dringend ersucht, dem Parteivorstand die Namen der gewählten Delegierten unter genauer Adressenangabe alsbald mitzuteilen, damit ihnen die Vorlagen und sonstigen Mitteilungen zugestellt werden können.

Wegen Wohnungsbeschaffung müssen sich die Delegierten außerdem beim Lokalkomitee melden. Adresse:

Julius Palm, Weimar, Vertuschstr. 2a.

Die Mandatsformulare werden rechtzeitig von uns verschickt. Berlin, den 8. April 1919.

Der Parteivorstand.

Im Anschluß an den Parteitag soll eine

Frauentagung

stattfinden.

Tagesordnung:

- 1. Die Aufgaben der sozialdemokratischen Frauenbewegung.
2. Frauenarbeit und Frauenschutz.

Wir fordern die Organisationen auf, die Wahlen rechtzeitig zu bewirken. Außer den Delegierten sind zur Teilnahme die weiblichen Mitglieder der Nationalversammlung berechtigt. Den Fraktionen der einzelnen Landesparlamente wird anheimgestellt, eine Genossin zu delegieren.

Die Vorstände der Wahlkreisorganisationen werden ersucht, dem Parteivorstand die Namen der Delegierten unter deren Adressenangabe alsbald mitzuteilen.

Wegen Wohnungsbeschaffung wende man sich an das Lokalkomitee: Julius Palm, Weimar, Vertuschstr. 2. Berlin, 20. Mai 1919.

Der Parteivorstand.

Die Verbreitung des Wortes.

Von Ludwig Barta.

Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein.

Unter dem gewaltigen, gewölbten Himmel, umringt von aus allen Richtungen aneinander stoßenden Großgrundbesitzern, bescheideten sich die Bauernmäder. Die Leute gingen auf diesen unter dem unermesslichen Himmel schmal liegenden Erdstreifen dahin. Von Frühjahr bis Frühjahr waren sie geschäftig, tummelten sich, schwitzten, arbeiteten und mühten nicht, was aus der Tiefe ihrer klaren Augen so reichlich hervorglänzt: daß dies der Tod ihrer Rasse... Bloß die Mütter fühlten ähnliches, sie gebären nicht einmal mehr, höchstens ein Kind... Im Frühling zogen sie alle auf die Felder hinaus, streuten die Körner aus und steckten Pflöcke neben die Rebstöcke. Ein Menschenalter hindurch stets zwischen denselben vier Ecken und Streifen desselben Stück Landes, zu dem man von nirgendwo etwas hinzuerverben konnte. Dann wurden die Saatförner verdeckt, im Herbst lärmten die Dreschmaschinen auf, die Trauben wurden gepflückt und gepreßt: jedes Jahr begannen sie es an der gleichen Stelle und beendeten es auch Jahr für Jahr am gleichen Fleck; zwischen denselben vier Ecken, zwischen denselben vier Streifen, vorn Großvater bis zum Enkel; dies waren die Grenzen ihrer Freiheit! Die Erde bescherte, da sie nichts anderes tun konnte, Jahr für Jahr Weizen und Wein... Die Hoffnungslosigkeit des Unwandelbaren übernebelte alle Schönheit und von nirgendwo kam Neues...

Da brach ein Jahr an. Alle Lecker des Erdballs warfen ungeheure Mengen von Getreide aus und in allen Goldschänken der Welt sammelte sich mehr als die Hälfte an. Die grenzenlose Sehnsucht der Fruchtbarkeit beherrschte die Weltmächte... und beschränkte Schaffenskräfte waren daran, sich von dem Gole abzulösen... wie die Gewalt der Flüsse und der Stürme begann das Verlangen nach Vermehrung des Geldes in die Länder zu drängen... begann aus der Ferne die Gehirne zu entzünden. Millionen und Millionen Arme gerieten in Arbeitszwang, das ewige, aber verlangsamte Gebären der Welt tonte sich wieder, der über die Grenzen strömende Rausch erlöste alle Länder; das Gold rollte aus

Groß-Berlin

Kommt alle nach dem Wilhelmsplatz.

Heute 5 1/2 Uhr nachmittags versammeln sich auf dem Wilhelmsplatz (nicht Charlottenburg, sondern an der Wilhelmstraße, Untergrundbahn-Haltestelle Kaiserhof) die Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen Berlins, um gegen den drohenden Gewaltfrieden zu demonstrieren.

Diese Kundgebung unterscheidet sich grundsätzlich von jener der Unabhängigen, die ihren Protest mit der Aufforderung verbinden, schleunigt vor dem Entente-Kapitalismus zu greifen zu ziehen. Genossen und Genossinnen, ihr wißt aus eurer gewerkschaftlichen Erfahrung, daß man auf solche Weise keine Kampfe gewinnt. Es gilt Märsche zu zeigen und den Gegner soweit zu bringen, daß er zu verständigen Verhandlungen bereit ist.

Würde das arbeitende Volk Deutschlands nach dem Rat der Unabhängigen wirklich und schwächlich in die Knechtschaft des Entente-Kapitals hineintriften, so vermöchte ihm keine Macht der Welt mehr zu helfen. Nur wenn wir dem Weltproletariat durch Taten beweisen, daß es und mit unserem Widerstand gegen die drohende Vergewaltigung blutig ernst ist, können wir auf Hilfe und Befreiung hoffen.

Genossen und Genossinnen, begreift den furchtbaren Ernst der Stunde. Zeigt ihr zum Widerstand gegen unerträgliche, unerfüllbare, unannehmliche Forderungen bereit seid! Seid alle zur rechten Zeit zur Stelle!

Keine Erwerbslosenunterstützung für Streikende.

Zu der neuesten Fassung der Reichsverordnung über Erwerbslosenerlöge hat der preussische Minister des Inneren Ausführungs-Beschlüssen erlassen. Der Minister betont, daß die ganze gegenwärtige Erwerbslosenerlöge auf der Absicht beruht, Personen, die infolge des Krieges unerschuldet ganz oder teilweise erwerbslos geworden sind, vor Not zu schützen. Aus dieser Erwägung ist zu folgern, daß vorübergehende Erwerbslosigkeit infolge des auf freier eigener Entscheidung der Arbeiterklasse beruhenden Streiks nicht unter die Bestimmungen, monas Unterstützung auch dann zu gewährt ist, wenn in einer Kalenderwoche Arbeitnehmer insolge vorübergehender Einstellung oder Beschränkung der Arbeit die in ihrer Arbeitsstätte ohne Ueberarbeit fällige Zahl von Arbeitsstunden nicht erreichen. Dies gilt ausdrücklich nur für die Einstellung oder Beschränkung der Arbeit als Kriegsfolge. Infolgedessen können die Kosten des Lohnausfalls für Streikende auf die Erwerbslosenunterstützung nicht übernommen werden. Nur wenn ein Betrieb, bei dem selbst ein Streik nicht besteht, wegen Kohlenmangels infolge Bergarbeiterstreiks vorübergehend zur Arbeitseinstellung oder -einschränkung gezwungen ist, kann den Arbeitnehmern des Betriebes Erwerbslosenunterstützung gewährt werden.

E. P. D. Räte!

Heute, Mittwoch, 9 Uhr, weißer Saal der Kammerstraße, Zeltower Straße: Wichtige Vorgesprechung. Um 10 Uhr Volksversammlung.

Kommunale Arbeiterräte des Kreises Teltow. Im Anschluß an die Volksversammlung im weißen Saale Vorgesprechung der kommunalen Arbeiterräte des Kreises Teltow. Wir ersuchen die in der Volksversammlung anwesenden Arbeiterräte aus dem Kreise Teltow daran teilzunehmen.

Zentralstelle der Arbeiter- und Soldatenräte des Kreises Teltow. 2. Stübchen.

Maßnahmen gegen Wohnungsmangel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel und der Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen hat der Magistrat unter dem 16. Mai unter anderem angeordnet, daß Verfügungsberechtigte a) dem Magistrat (Wohnungsamt) unverzüglich Anträge zu erstatten haben, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbenutzt sind, b) den Beauftragten des Magistrats (Wohnungsamt) über die unbenutzten Wohnungen und Räume sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und ihm die Befähigung zu gestatten haben. Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie

völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann, oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das feindliche Ausland verlegt hat.

Diese Anordnung wird nochmals in Erinnerung gebracht. Gleichzeitig ist auf Grund der Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen ergänzend weiterhin angeordnet, daß als unbenutzt im Sinne obengenannter Anordnung auch eine eingerichtete Wohnung gilt, sofern sie von dem Verfügungsberechtigten deshalb nicht dauernd benutzt wird, weil er in Groß-Berlin noch eine andere nämlich seine Hauptwohnung besitzt. Jeder, der mehrere Wohnungen besitzt, hat hierüber unverzüglich dem städtischen Wohnungsamt Anzeige zu erstatten und dabei anzugeben, welche Wohnung als seine Hauptwohnung anzusehen ist.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 1000 R. bestraft.

Zur Auflösung des Demobilisierungsamts.

Das Demobilisierungsamt hat vor kurzer Zeit einen Erlaß herausgebracht, wo noch kein Arbeitgeber seine Angestellten in der schweren Zeit entlassen darf, wenn nicht äußerlich gewichtige Umstände dies fordern. Aber das Demobilisierungsamt selbst sorgte nicht dafür, daß seine Leute anderweitig in Reichskämtern unterkommen. Und dabei handelt es sich ausschließlich um Kriegsteilnehmer. Die Grube da z. B. Presse-Abteilung, hat bei den Januar-Urlauben täglich Hunderttausende ausfallende Flugblätter verteilt. Als das Personal der Privatbetriebe wegen der Unfähigkeit auf den Straßen zum größten Teil der Arbeit fernblieb, sind sie in den unruhigsten Stadtbezirken unermüdlich tätig gewesen. Als im März der Generallstreik über ganz Deutschland geplant war, sind sie Tage und Nächte auf dem Hüften gewesen, ohne zu schlafen. Sie haben Millionen Flugblätter gegen den Generallstreik und zum Wohle des ganzen Reiches unter die Bevölkerung getragen. Jetzt, wo der Karren aus dem dichten Schmutz herausgezogen ist, da will man sie wie Hunde abschirren und auf der Straße liegen lassen. Bei einem privaten Aufklärungsunternehmen sollen diese Angestellten der Wind und Wetter Getriebe verteilen und Plakate anheften für monatlich 300 R., Sonntagsarbeit mit einbezogen! Viele Kollegen sind wegen ihres Gesundheitszustandes nicht in der Lage, den ganzen Tag Luftenstich zu vertreiben. Für sie botte man ein Abteilchen und gab schöne trostliche Worte: 'Es ist alles nicht halb so schlimm, es sind mehrere Invaliden dort, um. Also.' Jwar will man eventuell noch den Mai bezahlen. Aber was nützt das, sie wollen doch Arbeit, kein Almosen, das einen Monat vor Rot schlägt und nach welchem sie vor verteilten Lasten stehen. Sollte denn in den Betrieben und Kämtern des Reiches und der Regierung für diese Kriegsteilnehmer kein Posten offen sein? Da sitzen sicher viele Leute, die schon während des ganzen Krieges dort beschäftigt gewesen sind. Die Leute haben treu zur Regierung gehalten. Nun halte sie auch zu ihnen.

Die Zutaten zur Ziegenwurst

Können in größeren Fabrikationsbetrieben, wie der Vertrauensmann eines solchen uns schreibt, von den Arbeitern ständig kontrolliert werden, so daß Verschönerungen dort sehr schwer sind. Daß z. B. Hunde- und Katzenfleisch zu Ziegenwurst verarbeitet wird, wärden - sagt der Einzelner - die in dem Betrieb beschäftigten Arbeiter gar nicht zulassen. Für möglich hält aber auch er solche Verschönerungen, jedoch nur in Winkelmurkmahnerien, deren Inhaber ohne Gehilfen mit Familienangehörigen in verstedten Räumen arbeiten. Er empfiehlt, Ziegenwurst nur in reinen Geschäften zu kaufen, deren Ware in einwandfreien Kühlmaschinen zubereitet ist. Hoffentlich fällt nun nicht jeder kleine Wurstmacher sich gedrängt, aus gegen diese Behauptungen des Arbeitervertrauensmannes einen Protest an überlegenden und seinerseits eine Ehrenklärung für die 'Angestellten' zu fordern. Daß die Ehrlichen immer angenommen sind, versteht sich ja von selber. Aber in welchem Betrag einer den Put haben, zu bespausen, daß nicht ein einziger Unrechlicher unter seinen Genossen ist? Hierbei bemerkt: auch in Friedenszeiten war das Vertrauen zu der angeblich nur aus Schweine- oder Rindfleisch zubereiteten Wurst bei manchen Leuten nicht sehr groß. Dadurch hat sich aber wohl selten jemand den Appetit auf Wurst verderben lassen - außer den Vegetariern, die ohnehin keine essen und sie anderen bereiten möchten.

Wie wir hören, hat die Kriminalpolizei schon am 8. Mai ein Verbot des Lügenwursts 'Freie Presse' beim Reichswehrminister empfohlen; aber geschehen ist nichts. Wichtig ist gegen den Verantwortlichen Strafantrag gestellt worden.

den Rassen und trat in die Welt ein, erfasste den Menschen und schleuderte ihn vorwärts; des Menschen Kraft legte sich in die Maschinen; die Maschinen schleuderten aus sich das gewonnene Material; Schmelzhütten und Hämmer warfen die Flut neuer Produkte ins Schicksal hinaus, und jedes einzelne Stück wollte einen Platz, eine Rolle, denn das Geld, das ihm sein Leben eingehaucht, wollte sich wieder befreien, um abermals zu Geld, zu immer mehr Geld zu werden. Und das Geld, zuerst zu Ware, dann abermals zu Geld geworden, strömte mächtig angeschwollen über die Länder dahin, vermehrt, stütete es über, stürzte sich auf die Völker und riß die Menschheit in seinen Wirbel... Amerikas, Englands und Deutschlands Stahlwerke lohten unablässig, aus den ungarischen Bergwerken wurden ungeheure Mengen Eisen gehoben, das Geld riß plötzlich unerfülllich die Erze der Erde an sich und, um nicht in der eigenen Fülle zu erstickend, brach es aus und verstreute in tollem Rausch sein Eisen und Stahl... Deshalb mußte auch über die Ebene des Drautals eine Eisenbahnlinie geführt werden, eine lange Eisenbahnlinie, welche, die großen Domänen durchquerend, von der Donau bis zur Drau reicht...

Amerika, England und Deutschland, die französische Industrie, Japan, Indien, Afrika und Australien, das durch Geld verbundene Weltwerk, ersahen nun mit seinen Instrumenten, seinen Ingenieuren, den von jenseits der Theiß und vom anderen Ufer der Donau gebrachten Erdarbeitern, mit ihren Schaufeln und Ponen, knurrenden Karren, Sämmern und Mörtelkellen, auf diesem vom Worte noch unberührten Gebiet... sie rissen den Boden auf, schichteten ihn zu Dämmen, legten in ihn Kreuzweis zusammengefügte, harte, kurze Balken, nagelten auf diese Eisenbahnen, gruben Stangen in die Erde, für die Drähte der Elektrizität, erhoben dieses Stück Erde, fügten es in den Körper der Welt ein...

Und da schickten sich dann die feigen Domänen an, den Bauern zu ermüden; das Geld hielt Hochzeit mit dem zu neuem Leben erforenen Herrschaftsboden, die feigen Latifundien, die sich bisher mit einigem Prozent Nutzen aufrieden gaben, begannen Fabriken zu gebären und beriefen aus fernem Gegenden, zur Erbauung der Mauern, an die Gerüste Hunderte von Arbeiterarmen...

Draußen strolchten mit gelben Wellen, in brennender Sonnenglut die bekrännten Felder; die Sensen erklangen bereits und es dämmerte der Morgen auf, da die Sense in das güldene Getreide einhieb; an den sich erhebenden Mauern und auch draußen auf den Feldern lebte, schaffte die mit zwei Händen arbeitende Romadenschar; blühte sich und erhob sich, frachenden Kreuzes, die Arme schwingend, die Knie beugend, die Weinstöcke anspinnend... Eine wunderbare Blutbranne in den Knochen; auch die Wärme der Sonnen, innen die Wärme des Lebens; doch selbst durch das sommerliche Planmen, die Hitze des Lebens und des Körpers, flang und lärnte, pulsierte das aus der großen Welt hereingedrungene Geld, das von ihm entsaßte Weltfeuer... Das mächtige Geld senkte sich immer tiefer und tiefer in die erstehenden Fabrikmauern, die sich erhoben, wo bisher Keulen gewogt. Doch wurde es dann eines Tages Abend; und in der Frühe, da der Morgen heraufkam, ragten die Gerüste menschlicher in die Höhe, und auf den Feldern war keine Seele zu sehen.

Geht und feierlich war diese Stille; über den noch unberührten Gehilden erschien; das Wort, Stille herrschte; denn auf den Gerüsten und Feldern erhob sich mit furchtbarem und erstarrter Würde: der erste Streik.

K-O-E

Zwischen Wäldungen und alten Mägeln tummelt sich die vielverzweigte, große Donau. Bläst der Wind, dann woggen mächtige Wellen in ihrem engen Bett. Am Ufer erhebt sich ein Berg; blickt auf die Donau hinab; den Berg hinauf kriechen kleine Häuser, die Donau schaut zu ihnen empor. Unmöglich ist eine Ueberschwemmung, deren verfolgende Wasser diese Nützen forttrifft. Gegenüber, auf dem anderen Ufer, mündet nach schlammiger, fetiger, bläulicher Wanderung der Heron-Kanal in sein Donaugrab. Ein Wald dunkelt drüben; ein Wald voller großer, glänzender Schlangen; es sind dies der Donau verschlungene, umherirrende, wiederkehrende Arme... Eine große Rede! Die Bevölkerung zweier Landteile wird hier mittels der Fährre angehalten. Man zieht bereits ein Schiff die Fährre an einem langen Strick; und dies Spiel währt von Früh bis Abend. Welche Menge von Mensch, Tier, Ware, Vermehrung, Gewimmel, Lärm gibt es doch dort! Das Wasser der Donau flüht ewigall den Süden, die Menschenmenge aber verfrert dem unter ihr dahinschwimmenden unermesslichen Wasser immer wieder den Weg.

(Fort. folgt.)

Drei arge Feinde.

Gicht, Rheumatismus und Gegendruck (Nöchtis) heißen sie. Sie fordern ihre Opfer ebenso grausam, wie es in allen Zeiten die Gendernöchte taten.

Gicht, Rheumatismus und Gegendruck haben nicht nur die gleiche äußere Veranlassung (Erfältung), sondern auch die gleiche innere, nämlich Vergiftung des Blutes durch zurückgehaltene Harnsäure.

Die Harnsäure ist ein starrer Abfallstoff, der übrig bleibt bei der Verwandlung der Nährstoffe in Kraft und Wärme, genau so wie beim Verbrennen der Steinkohle Schlacke übrigbleibt.

Die Harnsäure muß regelmäßig aus dem Blut entfernt werden, wie die Schlacke unter dem Dampfkeßel, sonst rufen sie Störungen.

Die Harnsäure lagert sich an bestimmten Stellen fest und verursacht Entzündungskrankheiten, die je nach der Naturanlage der betreffenden Person

und je nach den näheren Umständen verschiedener Art sein können.

Die Harnsäure kann sich in Form fester Kristalle in den Gelenken und Sehnensehnen ablagern, wo sie rasende Schmerzen und heftige teigige Schwellung und Rötung verursacht. Später entstehen an diesen Stellen harte, feste Anschwellungen, die sich zu völligen Verkrüppelungen der Hände ausbilden können.

Sie kann auch ohne Ablagerungen eine heftige Entzündung der Gelenke oder Muskeln verursachen und wird lebensgefährlich, wenn sie den Herzmuskel ergreift.

Sie kann endlich eine Entzündung großer Nervenstränge herbeiführen, die sich in neuralgischen Schmerzen des Gesichtes, des Kopfes (Kopfschmerz), der Rippen, besonders aber des großen Nervenstranges (Gegendruck, Nöchtis) äußern.

Man benutze dagegen früher mit Vorliebe das

Mitt der Herbszeitlose, welches ein Bestandteil der meisten alten, „unfehlbaren“ Gichtmittel ist.

Mancher, der solche Mittel benutzte, ist durch dieselben für immer von seinen Schmerzen erlöst worden — durch den Tod, denn Vergiftungsfälle waren nicht selten, und die Mittel wirkten auch nur vorübergehend.

Auch die später viel verordnete Salicylsäure ist nicht ungefährlich, dauernde Heilung bringt sie ebensowenig.

Große Beliebtheit im Volks geniehen verschiedene scharfe Einreibungen und Pflaster, und es ist wahr, daß sie durch Anregung des Blutlaufes in dem erkrankten Körperteile die Entzündung vorübergehend beseitigen können. Das nützt allerdings nicht dauernd, aber es kann die Schmerzen lindern. Als gründliche Kur ist „Gichtofin“ zur Entfernung der Harnsäure von zahlreichen Ärzten als gut erprobt worden.

Es enthält die Salze, welche eine Anzahl der schlimmsten Gichtquellen ihre gute Wirkung verdanken in verflüssigter Form, alle Stoffe aber, welche die Wirkung abschwächen oder welche keine Wirkung haben, sind weggelassen.

Dadurch wird eine sehr schnelle Auflösung und gründliche Entfernung der im Körper abgelagerten und im Blute vorhandenen Harnsäure erreicht ohne daß es nötig ist, sich monatelang in einem Strohrock aufzubalten, große Mengen Mineralwasser zu schlucken und strenge Diätvorschriften einzuhalten.

Das ist nicht nur angenehmer und bequemer, sondern auch viel billiger.

Zum Versuch erhält jeder, der danach schreibt, eine genügende Probe und eine Gebrauchsanweisung vollständig gratis vom Generaldepot: Viktoria-Apotheke, Berlin A. 261, Friedrichstraße 10.

Opernhaus
Figaros Hochzeit.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus
Coriolan.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayler.
7 1/2 Uhr: Umzug.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr: Wie es euch gefällt.
Donnerstag: Und das Licht scheint in der Finsternis.

Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Der Star.
Donnerstag: Der Kintertreund.
Kleines Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora.
Do. 7 1/2 Uhr: Büchners Pandora.

Königgrätzerstraße
Dir.: C. Reinhard-R. Bernauer
7 U.: Sünden der Gesellschaft.
Donnerstag: Musik.
Fg.: Sünden der Gesellschaft.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke.
7 1/2 Uhr: Feldherrnhölzer.
Donnerstag: Der Vater.
(Ludw. Harlan, Maria Orska.)
Freitag: Der Feldherrnhölzer.

Berliner Theater
Sterne.
7 1/2 Uhr: die wieder leuchten.

Residenz-Theater.
Untergrund. Klosterstraße.
Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 8 Uhr:

Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann.
Regie: Alfred Rotter.

Trion-Theater.
8 1/2 Uhr: Friedrichstr. 29. 427. 2341.
Tägl. 8 U. Heute z. 237. Male:

Der gute Ruf
Schauspiel von Sudermann.
Sonntag 4 Uhr:

Johannfeuer.
National-Theater. 7 1/2
Die Kinopuppe

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
Der Jäger aus Kurpfalz.

Luisen-Theater.
7 1/2 Uhr: Jugend.

Casino-Theater.
Scheidung. Gr. 87. Tägl. 8 1/2 Uhr:
Die Berliner Waise
Der seltsame
Sollisthisi.

APOLLO
Theater.
Dir.: James Klein
Friedrichstraße 219
7 1/2 Uhr: Mai 7 1/2.
Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2.
Gastspiel Ferdinand

Bonn
in seinen klassischen
Melodien
Klein-Koss
Wien 15 Uhr. Souv.
19 ukrain. Tänzerin
4 Ethors
Solele
Bonita Serol
d. 8 Uhr. Spitz-Tänz.
Sovereign Diabolo-
Weltmeister
Romant-Trio
AKT
u. welt. Attraktionen!
Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2
Theater ab 7 1/2 Uhr
unterb. geöffnet
Rauchen gestattet.

METROPOL
KABARETT
GEBILDET. STR. 53
Senta Söndland
in ihrem Sketch:
„Alle da!“
Paul Steinitz
Cläre Feldern
Paul Göbel
Margarete Rose
und das 100. Stück
Mai-Programm.
Gygyi-Konzerte.

BRAUNES DIELE
ALEXANDERSTR. 53
Paul Göbel
Cläre Feldern
Ernst Wartitz
Bella Frankel
Karl Stöhr
u. a. m.
Ebeber-Konzerte.

ADMIRALS-PALAST
Täglich 7 1/2 Uhr
Sonntag 3 u. 7 Uhr
Die neuen Ballette
Im Gespensterschloß
Wiener Walzer
außerdem
Tanz-Revue

ADMIRALS-KINO
Die Diamanten des Zaren
Viggo Larsen.
Der oder Davi!

DIE PROSTITUTION
SOZIALHISTORISCHES
FILMWERK
Regie:
Richard Oswald
UNTER MITARBEIT
VON SAN-RAT DR.
MAGNUS
HIRSCHFELD
Vorverkauf
11-1 Uhr.
4, 5³⁰, 7,
8³⁰

MARMORHAUS
Kurfürstendamm 238.
Direktion:
Siebert Goldschmidt.
Trotz des Riesenerfolges heute un-
unwiderruflich
letzter Tag!

Gr. Ball
Sonntags Anfang 3 Uhr, wochentags Anfang 6 Uhr.

NORDERNEY
Deutschlands größtes Nordseebad. Höchste
Besucherzahl 6000. Größter Fliegzeughafen.
Herrlicher Strand. Stärkster Wellenschlag.
Reizvolle, stundenlange Spaziergänge am Meer auf der
verlängerten Strandmauer. Täglich frische Angelische
liert die im Kriege neuerstandene Norddeyer Fischerflotte.
Führer kostenlos durch Bade- und Gemeinde-Verwaltung
Norderney. 30°

Busch
Heute Circ.-Prog. Tänze
7 1/2 Uhr:
Ela Fest u. d. Stiergeficht.
8 1/2 Uhr:
Ringer-Weitstreit.
Wiederaufn. des Montag.
den 19 d. weg. eingetret.
Polizeiunfall abgebroch.
Entscheidungskampf
Pawlowicz, Sorbien =
Urbach, Kön. Dies. Kampf
findet zuerst statt, danach
Lindermann, Breslau =
Hütze, Berlin. Gebhardt,
Neukölln = Stallag,
Bremerh. Strengs, Bin. =
Rauol de Cahors, Frankr.

Theater a. Kottbuser Tor
(fr. Sanssouci Kottb. Str. 6)
Abends 7 1/2 u. Sonntag
nachmittag 3 Uhr:
Elite Sänger
9 ehemal. Mitglied. d.
Stettiner Sänger

**Blüthgen-
Konzert.**
Beginn 7 Uhr.
Vorverkauf
11-1 Uhr.
Sonnt. nachm. ermäß. Pr.

**Lichtenhainer
Diele**
Friedrich-
straße 94.
Täglich:
Kabarett und Konzert
Kapelle Vanoucek.

Reichshall-Theater
Abend 7 1/2 Uhr:
**Stettiner
Sänger**
Otto Reutter
u. a.

!!! Geld !!!
für jede Verleichte. Höchste An-
kaufpreise für Pfandscheine,
Bausparen, Goldgegenstände,
Eispilze, Bücher u. a. Wollf.,
Friedrichstr. 41 III. Cdr. Roduhr

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr
Das vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauschen gestattet!

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Aperikaner vorzügl. Küche
Gute Weine
H. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
1 Eintritt frei!

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr
Das vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauschen gestattet!

4-6
Freikonzert
Wiener
Praterleben
im Clou
Mauerstr. 82.

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Aperikaner vorzügl. Küche
Gute Weine
H. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
1 Eintritt frei!

!!! Geld !!!
für jede Verleichte. Höchste An-
kaufpreise für Pfandscheine,
Bausparen, Goldgegenstände,
Eispilze, Bücher u. a. Wollf.,
Friedrichstr. 41 III. Cdr. Roduhr

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr
Das vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauschen gestattet!

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Aperikaner vorzügl. Küche
Gute Weine
H. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
1 Eintritt frei!

!!! Geld !!!
für jede Verleichte. Höchste An-
kaufpreise für Pfandscheine,
Bausparen, Goldgegenstände,
Eispilze, Bücher u. a. Wollf.,
Friedrichstr. 41 III. Cdr. Roduhr

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr
Das vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauschen gestattet!

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Aperikaner vorzügl. Küche
Gute Weine
H. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
1 Eintritt frei!

!!! Geld !!!
für jede Verleichte. Höchste An-
kaufpreise für Pfandscheine,
Bausparen, Goldgegenstände,
Eispilze, Bücher u. a. Wollf.,
Friedrichstr. 41 III. Cdr. Roduhr

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr
Das vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauschen gestattet!

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Aperikaner vorzügl. Küche
Gute Weine
H. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
1 Eintritt frei!

!!! Geld !!!
für jede Verleichte. Höchste An-
kaufpreise für Pfandscheine,
Bausparen, Goldgegenstände,
Eispilze, Bücher u. a. Wollf.,
Friedrichstr. 41 III. Cdr. Roduhr

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr
Das vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauschen gestattet!

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Aperikaner vorzügl. Küche
Gute Weine
H. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
1 Eintritt frei!

!!! Geld !!!
für jede Verleichte. Höchste An-
kaufpreise für Pfandscheine,
Bausparen, Goldgegenstände,
Eispilze, Bücher u. a. Wollf.,
Friedrichstr. 41 III. Cdr. Roduhr

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr
Das vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauschen gestattet!

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Aperikaner vorzügl. Küche
Gute Weine
H. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
1 Eintritt frei!

SOZIALISTISCHE SCHRIFTEN
Boden archien:
ADLERPROZESS
Friedrich Adler vor dem Ausnahme-
gericht. Autoris. Ausgabe nach dem
stenographischen Protokoll
8 M., geb. 10 M.
Dies Buch gebührt der ganzen Welt als Dokument
einer Zeit, eines Zustandes, einer Persönlichkeit
In dieser Schriftenreihe erschienen ferner neu:
Kurt Eisner, Ges. Schriften 2 Bde. 28 M. Gustav
Landauer, Anruf z. Sozialismus 6 M., Rechenschaft
8 M. Gawronsky, Bilanz d. russ. Bolsche-
wismus 2.50 M. Seidst, Klassenarmee und Volks-
wehr 3.50 M. Stroebel, Die erste Milliarde der
zweiten Billion 10 M. Ausf. Prospekts kostenlos

**Auf
Kredit!**
Vornehme und einfache
MÖBEL
Küchen Schaf-
zimmer Speise-
zimmer Woh-
zimmer Einzel-
möbel Her-
zimmer
Spezialität:
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

LIEBER
ALEXANDER-
STRASSE 16
an der Jannowitzbrücke
Zahlungsbedingungen
für jeden passend

Aufruf!
Alle deutschen Erfinder
werden hiermit gebeten, uns
ihre wertigen Anschriften mitzu-
teilen, damit wir Ihnen unsere
Werbeschriften
kostenlos zusenden können.
Schutzverband deutscher Erfinder e. V.
Berlin W. 8
Scheunstraße 49a

Bürgerliche
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
BERLIN W. 35
Lebens-, Sterbegeld- u. Kranken-Versicherung.
Mitarbeiter allerorts gesucht!
Subskription, Generalagatoren sind zu vergeben!

Everth & Mittelmann
Gegr. 1873. Bankgeschäft Gegr. 1873.
Berlin C. 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche u.
Fernsprecher: Zentrum 2373, 2303 und 11341.
Geschäftsstunden 10-1, 3-6 Uhr.
Sonntags Geschäftszeit 9-3 Uhr.
Anmeldung ausländischer Effekten kostenlos.
Gewissenhafte Beratung bei Anlage der
freigewordenen Kapitalien.
Beste Verwertung ausländisch. Anleihen u. Coupons.

**Besonders vorteilhaftes
Möbel-Angebot!**
Speisezimmer Herrensizimmer
bestehend aus:
1 Büfett Eiche
1 Schreibtisch
1 Kredenz
1 Ausziehtisch
6 Stühlen
zusammen M. 2850
bestehend aus:
1 Bibliothek Eiche
1 Schreibtisch
1 runden Tisch
1 Schreibstisch
2 Stühlen
zusammen M. 2450

Schlafzimmer
bestehend aus:
1 Schrank mit Spiegel, Eiche
1 Waschtisch mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränken mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 Seidigen Aufgematratzen mit Keilkissen
2 Stühlen
1 Handtuchhalter
zusammen M. 1875
Ständig große Ausstellung
von ca. 300
Herrensizimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern,
Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.
Leder-Möbel - Gobelin-Sofas und Sessel.
Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen
= einfacher, mittlerer und elegantester Art =
Teppiche / Krosen / Kristall / Porzellan.
Lombard-Bankgeschäft und Lagerspeicher
M. Schlewinsky & Co.
Berlin C, Dircksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderpl., Ecke Königsgraben.

**Pelz-
Aufbewahrung**
einschließlich
Pflege u. Versicherung.
Volle Gewähr gegen
Mottenschaden
Fachmännische Leitung
: Kostenlose Abholung :

R. Maassen G. m.
M. b. H.
Oranienstr. 185 Leipzig Str. 42
Telephonruf: Moritzpl. 10660-64
Telephonruf: Zentrum 12940-44

Sanatorium Feldberg i. Mckiba.
Nerven-, Innere, Stoffwechselkrankte, Erholungsbedürftige
Prospekte. 120/3 S.-Nat. Dr. Kauch.
Montag, den 19. Mai bis Sonnabend, 24. Mai, gibt
ich besonders hohe Preise für

**Alte Gebisse pro Zahn bis
6,50 M.**
(auch ganz alte und zerbrochene Teile)
für gemahlte Platin-Gebisse 0,10 bis 1,50 M. Platin-Gebisse
Zahn 3 bis 8 M. Platin-Platten-Gebisse 4 bis 6,50 M.
Für Gold-Platin-Gebisse höchste Tagespreise.
Hotel „Grüner Baum“, Berlin Krausenstr. 58/60
Zimmer Nr. 1. Frau Meschig.

Alleg. Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf. Am 28. Mal d. J. traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser erster Verwaltungsbeamter und Stadtverordneter, Herr **Alfred Riedel** im Alter von 33 Jahren plötzlich verstorben ist. Doppelt schwer trifft uns dieser unerwartete Verlust, weil ihn der Tod in Davos (Schweiz) ereilte, wo er Besserung seines Leidens erhoffte und wir alle erwarteten, daß er mit neuen Kräften zurückkehren würde, um seine segensreiche Tätigkeit für unsere Kasse wieder aufnehmen zu können. In den ca. 12 Jahren seines Wirkens hat er es verstanden, unsere Kasse zum Wohle aller Kranken auszubauen und auf die letzte Höhe zu bringen. Mit unermüdlicher Willenskraft schaffte er u. a. das Oesungshaus in Groß-Berlin, richtete im eigenen Hause eine Zahnklinik ein und kam vielfachen Wünschen von Kassenmitgliedern durch Schaffung einer eigenen Badeanstalt, verbunden mit medico-mechanischen Behandlungen, entgegen. Noch im letzten Jahre war sein eifrigstes Bestreben, eine Lungenheilstätte zu bauen, da gerade diese Volkskategorie in der jetzigen Zeit die meisten Opfer fordert und der größten Fürsorge bedarf. Der Grund und Boden hierzu ist auch nach seiner Wahl bereits vom Vorstand der Kasse bei Ehrlich im Harz erworben. Darüber hinaus arbeitete er schon wieder an der Einrichtung eines Wächnerinnenheims sowie eines Leichterkrankenheims. Alles andere stellte er zurück, wenn es galt, für die erkrankten Mitglieder unserer Kasse etwas Gutes zu schaffen, denn „das Wohl der Kranken war ihm oberstes Gesetz“. Wir werden bemüht sein, das, was er uns geschaffen, in welchem Sinne weiter zu führen, aber oft wird uns sein gesundes Urteil und sein nie versagender guter Rat herbei fehlen. Der Name unserer Ortskrankenkasse wird mit dem seinen unzertrennlich sein! Sein süßgerätes Pflichtbewußtsein und sein nie erlahmender Fleiß war stets ein leuchtendes Beispiel und sichert ihm über das Grab hinaus ein dauerndes ehrendes Andenken. Wir verlieren in ihm nicht nur einen pflichttreuen Beamten, sondern auch einen lieben Freund und treuen Berater. Berlin-Wilmersdorf, den 20. Mal 1919. Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf. H. Engelhardt, Vorsitzender. NB. Der Tag der Beerdigung kann erst nach der Ueberführung bekanntgegeben werden.

Am 18. Mal d. J. verstarb plötzlich fern von der Heimat in Davos (Schweiz), wo er Heilung seines schweren Leidens suchte, unser lieber Kollege und treuer Freund, der Verwaltungsbeamte und Stadtverordnete, Herr **Alfred Riedel** im Alter von 43 Jahren. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen guten Kollegen, dessen unermüdlicher Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue uns stets ein leuchtendes Beispiel sein wird. Er hinterläßt in unseren Reihen eine große, unersetzliche Lücke und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. Berlin-Wilmersdorf, den 20. Mal 1919. Die Angestellten der Allg. Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf. Der Tag der Beerdigung kann erst nach der Ueberführung bekanntgegeben werden.

Am 18. Mal erlebten wir plötzlich unsen lieben (Schwieger) Onkel, den wir als den besten Onkel im Leben kennen gelernt haben, Herrn **Alfred Riedel** im Alter von 43 Jahren uns durch den Tod entzogen wurde. Dem lieben Schwager im Namen der hinterlassenen Emma Riedel 274 3, geb. Heidecke, Berlin-Wilmersdorf, den 20. Mal 1919. Der Tag der Beerdigung kann erst nach Ueberführung bekanntgegeben werden.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Minna Krause geb. Mendow im 43. Lebensjahre. Alles zeigt Heberbrüst an Julius Krause u. Rinder Wally, Hilda, Helmut, Kurt. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der Verheirateten, Gendarme in Weiskopf, Potsdamer Straße, aus statt.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Haasch, Friedrichstr. 80, direkt am Stadtbahnhof, Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1. Erfolgreiche Behandlung.

Zentralverband der Handlungsgehilfen Ortsgruppe Groß-Berlin. Bureau: Willystr. 20. Freitag, den 23. Mal, abends 7 Uhr, in den Kulturkassen (Bücherei), Kaiser-Wilhelm-Str. 11: **Verammlung** der Verbandmitglieder aus dem Strickgarn, Strumpfwaren u. Tricotagen-Engros-Handel. Der von uns abgeschlossene Tarifvertrag! Referent: Grete Weinberg. Da eine Session der Besinnung gegründet werden soll, darf im eigenen Interesse keine Kollegin, kein Kollege fehlen. Der Mitglied werden will, ist willkommen! Gedruckte Exemplare des Tarifvertrages sind im Saal zu haben. Zentralverband der Handlungsgehilfen. Berlin C 25, Willystr. 20.

Lehrervereinhaus, Alexanderplatz **Vortrag über Freie Liebe oder Ehe??** Heute! **Die Prostitution!** Von Dr. Martin Olpe. [36/16] Mittwoch, den 21. d. M., abends 8 Uhr. Eintritt 0.50 und 1 M. Nam. Karten 2 M. Kassensitzung 8 Uhr

Kraftfahrer! Für den Grenz- und Heimatschutz werden dringend im Kraftfahrwesen erfahrene **Unteroffiziere und Mannschaften mit Führerschein II und III sowie Facharbeiter** benötigt. Bedingung: Mobile Löhnung, Zulage pro Tag 3 M. freie Verpflegung, Ausrüstung und Unterbringung. Verpflichtung erstmalig auf 1 Monat, nachher 14-tägige Kündigungsfrist. Militärpapiere (Entlassungsscheine) sind beizulegen bzw. mitzubringen. Meldungen schriftlich oder persönlich an den Referenten für Kraftfahrwesen, Gouvernement Groß-Berlin, Berlin W, Potsdamer Str. 22a. 1297 D

Haut- und Harnleiden nach besonderem naturgemäßem Keilverfahren. Aufklärende Broschüre gratis in verschlossenem Brief gegen 25 Pf. in Briefmarken. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann. Spezialarzt Dr. med. Dammann Berlin 107, Potsdamer Straße 123B (Sprechzeit 9-10, 3-4 Uhr) behandelt

Spezialarzt Dr. med. Dammann Berlin 107, Potsdamer Straße 123B (Sprechzeit 9-10, 3-4 Uhr) behandelt

Rote Kreuz-Geld-Lotterie Ziehung 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10. Juni 1919. **17851 Geldgewinne = 600 000 M.** Hauptgewinn **100 000 M. bar.** Lose nur **3.50 M.** Porto und Liste 50 Pf. mehr. Versenden gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Berlin 21, **Emil Haase & Co., Bredowstr. 9.** Eigene Berliner Filialen: Königstr. 55 und 57, Wallstr. 1, Rosenthaler Str. 71, Hübnerstr. 3b. **Zigarren, Zigaretten, Rauchtabelle, Rauchtabelle.** **Zigarren aus reinem Tabak** in allen Preislagen von **70 Pf.** an. Echter Schmalzer Schnupftabak **40 Pf.** das Päckchen. **Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz)** Berlin, Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Mutterglück! Sie können ruhig schlafen! wenn Sie „Alberti“-Desinfektion anwenden. Wanzen, Schwaben, Flöhe, Mücken, Käfer, Fliegen, Mäusen, Motten, Mäuse, Nachbakterien, Selbstvergiftung, Kranke, Kinder, alle Art-Verunreinigungen mit der „Alberti“-Desinfektion gut! Keuchhusten und Keuchhustenanfänge erteilt unerschütterlich **„Alberti“-Desinfektions- u. Reinigungs-Anstalt ersten Ranges** Potsdamer Str. 64. Preis: 1. u. 2. M. 2000

Maßnahmen gegen Wohnungsmangel Auf Grund der Bundesratsverordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 21. September 1918 und der Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 12. November 1918 haben wir unter dem 15. Mai 1919 unter anderem angeordnet, daß Verfügungsrechte a) dem Magistrat (Wohnungsamt) unregelmäßig Anträge zu erfüllen haben, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbewohnt sind, b) dem Magistrat (Wohnungsamt) über die unbewohnten Wohnungen und Räume sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und ihm die Befugnis zu erteilen haben. Als unbewohnt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann, oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das feindliche Ausland verlegt hat. Diese Anordnung bringen wir hiermit nochmals in Erinnerung und ordnen gleichzeitig auf Grund der Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 2. Mai 1919 ergänzend weiterhin an, daß als unbewohnt im Sinne obgenannter Anordnung auch eine eingerichtete Wohnung gilt, sofern sie vom Verfügungsberechtigten deshalb nicht bewohnt benutzt wird, weil er in Groß-Berlin noch eine andere, nämlich seine Hauptwohnung besitzt. Jeder, der mehrere Wohnungen besitzt, hat hieron unregelmäßig dem feindlichen Wohnungsamt Anzeige zu erstatten und dabei anzugeben, welche Wohnung als seine Hauptwohnung angesehen ist. Anmeldebedingungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Berlin 18. Mal 1919. Magistrat, Vermuth.

Versteigerung von Kraftwagen! Am 30. Mal 1919 und somit, an dem folgenden Tag an dem Reichsverwertungsamt, Verkaufsabteilung für Automobilmotoren, Berlin-Tempelhof, Berliner Straße, 3 Uhr nachmittags beginnend, eine öffentliche Versteigerung von circa 175 Kraftwagen hat. Zur Versteigerung gelangen: ca. 75 Personenwagen, 70 Kraftwagen, 4 Motorwagen, 8 Lastkraftwagen, 1 Anhänger, 6 Kraftfahrzeuge, diverse Motoren, Motorfahrzeugteile. Verhältnis der Versteigerung über die Versteigerung ist unter dem 22. Mal, an dem feindlichen Berlin-Tempelhof zu erhalten. Die Versteigerung beginnt am 27. und 28. Mal von nachmittags 3 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, gegen Hinterlegung einer Kaution von 500 M. in bar vor Berlin, beschlagnahmt werden. Die Versteigerung der Versteigerung kann das Gelände der Versteigerung am 28. bis 30. Mal sowie während der Versteigerung nicht betreten werden. Die Versteigerungstermine der vorigen Versteigerung ist nicht gültig, dieselbe muß neu geist werden. Der Betrieb irgendwelcher Geschäfte oder das Halten irgendwelcher Gegenstände auf dem Versteigerungsgelände ist nicht gestattet. Berlin, den 18. Mal 1919. Reichsverwertungsamt Verkaufsstelle für Automobilmotoren „Daubil“.

Frauenhaare Kilo 20 Mark, kauft Haarfabrik Potsdamer Str. 12 u. Hirbachstr. 59. Gelegenheitskauf! **Wannsee-Villa.** 3 Min. vom Bahnhof mit Zug zum Großen Wannsee, zum Anlegen von Ruder- u. Segelbooten, ist einstück, reizend, Landhaus, 1911 erbaut, elektr. Licht, Zentralh., Warm-, Zimmer, Diele, reichl. Neben-, Stall, Garage, hübscher Ziergarten fortzuführen für 90 000 M. zu verkaufen. **Julius M. Bier,** Leipziger Straße 26, Amt Zentrum 12250-53.

Möbel sehr preiswert. **Schlafzimmer** Schrank, 2-tellig, m. Spiegel und 200-l. Einrichtung neu M. 1850.- an. **Küchen** in allen Farben, 7-tellig, von M. 375.- an. **Sofas** in prima Stoff, auf Prinswand gefertigt. **Einzelmöbel,** alle Art, Ruhebetten, Melber-, Spiegel, Bettstellen, Kommoden usw. usw. in jeder Größe, sehr billig! **Stolzmann,** Berlin SW, Belle-Alliance-Str. 100.

Möbel sehr preiswert. **Schlafzimmer** Schrank, 2-tellig, m. Spiegel und 200-l. Einrichtung neu M. 1850.- an. **Küchen** in allen Farben, 7-tellig, von M. 375.- an. **Sofas** in prima Stoff, auf Prinswand gefertigt. **Einzelmöbel,** alle Art, Ruhebetten, Melber-, Spiegel, Bettstellen, Kommoden usw. usw. in jeder Größe, sehr billig! **Stolzmann,** Berlin SW, Belle-Alliance-Str. 100.

Möbel sehr preiswert. **Schlafzimmer** Schrank, 2-tellig, m. Spiegel und 200-l. Einrichtung neu M. 1850.- an. **Küchen** in allen Farben, 7-tellig, von M. 375.- an. **Sofas** in prima Stoff, auf Prinswand gefertigt. **Einzelmöbel,** alle Art, Ruhebetten, Melber-, Spiegel, Bettstellen, Kommoden usw. usw. in jeder Größe, sehr billig! **Stolzmann,** Berlin SW, Belle-Alliance-Str. 100.

Möbel sehr preiswert. **Schlafzimmer** Schrank, 2-tellig, m. Spiegel und 200-l. Einrichtung neu M. 1850.- an. **Küchen** in allen Farben, 7-tellig, von M. 375.- an. **Sofas** in prima Stoff, auf Prinswand gefertigt. **Einzelmöbel,** alle Art, Ruhebetten, Melber-, Spiegel, Bettstellen, Kommoden usw. usw. in jeder Größe, sehr billig! **Stolzmann,** Berlin SW, Belle-Alliance-Str. 100.

Besonders Angebot in **Möbel! Schlafzimmer** 1975 **Beste Verarbeitung + trockenes Material** Großer Lager in allen Sorten Schlafzimmern, Herrenzimmern, Speisezimmern, Wohnzimmern zu sehr billigen Preisen - Versand auch nach auswärts. **Comard-u. Möbelhaus „Bahnhof Böttche“ G. m. b. H.** Dircksenstraße 43-44.

Ankauf von Juwelen zum heutigen hohen Kurs. **Margraf & Co. G. m. b. H.** Berlin, Königstr. 9 - Tel. Zentrum 8864

Platin ♦ Gold ♦ Silber kaufen zu höchsten Tagespreisen **Peters, Neue Königstr. 52 III, Peters, Reinkendörfer Str. 12, Möbus, Waldstr. 3, Ede Lurmsstraße, Ermel, Gubener Str. 59, Ede Franz, Allee, Degener, Schöneberg, Bahustr. 46.**

ZIGARREN pro Mille von 590 Mark an gibt in großen und kleineren Posten ab. **Echtes Schnupftabak** Päckch. 35 Pfg. **Zigarren-Engros-Haus Neukölln** Neukölln, Schinkestraße 4-5.

Arbeitersekretär für Gelsenkirchen gesucht. Verlangt wird eine tüchtige Kraft mit guten Kenntnissen der Gelsenkirchener Verhältnisse. Gehalt nach den Bestimmungen des Betriebsrats. Dienstjahr in der Arbeiterbewegung werden angerechnet. Eintritt möglichst bald. Bewerbungen sind mit der Aufschrift: „Bewerbung“ bis zum 15. Juni an dem Sachbearbeiter Paul Kämmerer, Gelsenkirchen, Florastr. 33, zu richten. 261/16

Arbeitersekretär für Gelsenkirchen gesucht. Verlangt wird eine tüchtige Kraft mit guten Kenntnissen der Gelsenkirchener Verhältnisse. Gehalt nach den Bestimmungen des Betriebsrats. Dienstjahr in der Arbeiterbewegung werden angerechnet. Eintritt möglichst bald. Bewerbungen sind mit der Aufschrift: „Bewerbung“ bis zum 15. Juni an dem Sachbearbeiter Paul Kämmerer, Gelsenkirchen, Florastr. 33, zu richten. 261/16

Arbeitersekretär für Gelsenkirchen gesucht. Verlangt wird eine tüchtige Kraft mit guten Kenntnissen der Gelsenkirchener Verhältnisse. Gehalt nach den Bestimmungen des Betriebsrats. Dienstjahr in der Arbeiterbewegung werden angerechnet. Eintritt möglichst bald. Bewerbungen sind mit der Aufschrift: „Bewerbung“ bis zum 15. Juni an dem Sachbearbeiter Paul Kämmerer, Gelsenkirchen, Florastr. 33, zu richten. 261/16

Arbeitersekretär für Gelsenkirchen gesucht. Verlangt wird eine tüchtige Kraft mit guten Kenntnissen der Gelsenkirchener Verhältnisse. Gehalt nach den Bestimmungen des Betriebsrats. Dienstjahr in der Arbeiterbewegung werden angerechnet. Eintritt möglichst bald. Bewerbungen sind mit der Aufschrift: „Bewerbung“ bis zum 15. Juni an dem Sachbearbeiter Paul Kämmerer, Gelsenkirchen, Florastr. 33, zu richten. 261/16

Der Gesetzentwurf über die Betriebsräte.

Zum neuen Gesetzentwurf über die Betriebsräte, der zuerst im Reichsarbeitsministerium zur Beratung steht und am 15. Mai mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besprochen wurde, erzählt die Deutsche Allgemeine Zeitung von berufener Seite:

Nach § 1 sind in allen Betrieben, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeitnehmer beschäftigt werden, Betriebsräte zu errichten. Auch die Landwirtschaft, Handels- und Verkehrsgebiete mit Ausnahme der Seiferei (s. u.) fallen unter das Gesetz. Sind unter den Arbeitnehmern sowohl Arbeiter wie Angestellte vorhanden, so müssen beide Gruppen im Betriebsrat vertreten sein, dessen Mitgliederzahl je nach der Größe des Betriebes zwischen 8 und 25 schwankt. Wählberechtigt sind alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer, die Wählbarkeit ist an die Vollendung des 24. Jahres geknüpft.

Unter den Aufgaben, welche § 15 des Entwurfs dem Betriebsrat zuweist, befinden sich die folgenden: Die Betriebsräte haben über Einhaltung der zum Nutzen der Arbeitnehmer gegebenen gesetzlichen Vorschriften und der Bestimmungen der Tarifverträge zu wachen, mangelt es solcher im Einvernehmen mit den Tarifvereinen bei der Regelung der Löhne und sonstigen Arbeitsverhältnisse mitzuwirken, die Arbeitsordnung oder deren Änderungen im Rahmen der geltenden Tarifverträge zu vereinbaren, das Einvernehmen zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitnehmern zu fördern. Bei Streitigkeiten mit dem Arbeitgeber können die Betriebsräte den Schlichtungsausschuss oder eine vereinbarte Einigungsstelle anrufen, eine Vermittlung, die einer bisher bestehenden, sehr empfindlichen Unklarheit bogenet und eine wesentliche Fortbildung des bestehenden Rechts darstellt. Zudem können die Betriebsräte eine ordnungsmäßige und geheime Abstimmung der Arbeitsbedingungen vornehmen können, stellen sie eine wichtige Unterstützung der Tarifvereine dar, mit denen sie auch sonst Hand in Hand arbeiten sollen. Eine produktive Aufgabe wird ihnen zugewiesen, indem sie den Arbeitgeber bei der Betriebsleitung durch Rat unterstützen und für einen möglichst hohen Stand der Arbeitsleistung sorgen sollen, indem sie ferner in bergesellschafteten Unternehmungen Vertreter in die zur Leitung oder Überwachung der Verwaltung eingeleiteten Körperschaften entsenden. Zur Erfüllung dieser Aufgaben, und insbesondere der zuletzt genannten, kann der Betriebsrat vom Arbeitgeber Ausschluß über alle die Arbeitnehmerverhältnisse betreffenden Betriebsangelegenheiten verlangen, soweit dadurch keine Betriebsangelegenheiten gefährdet werden und gesetzliche Bestimmungen nicht im Wege stehen. Insbesondere sind Lohnbücher vorzulegen und Bestände an Aufträgen mitzuteilen.

Besonders wichtig ist die Mitwirkung des Betriebsrates bei Einstellung und Entlassung der Arbeitnehmer. Nach § 20 hat der Arbeitgeber den Betriebsrat über Art und Umfang der Einstellungen oder Entlassungen zu hören, wenn solche durch Erweiterung, Einschränkung oder Stilllegung des Betriebes oder durch Einführung einer neuen Technik oder neue Betriebs- und Arbeitsmethoden erforderlich werden. Der Arbeitgeber ist verpflichtet (§ 21), von jeder Einstellung eines Arbeitnehmers und, vor Ausspruch der Kündigung, von jeder Entlassung eines solchen, dem Betriebsrat Kenntnis zu geben. Ausgenommen sind Einstellungen oder Entlassungen, die auf einer durch Gesetz, Tarifvertrag oder gesetzlich anerkannten Sachverhalt auferlegten Verpflichtung beruhen und Entlassungen aus einem wichtigen Grunde, der nach dem Gesetze zur Kündigung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt. Doch soll auch in diesem Falle der Betriebsrat gehört werden.

Das hierbei eingehaltene Verfahren wird im einzelnen geregelt. Sie sind sollen berechnete Interessen des Betriebes oder der Arbeitnehmererschaft des Betriebes Berücksichtigung finden. In Streitfällen entscheidet der Schlichtungsausschuss mit bindender Kraft. Fällt diese Entscheidung dahin, daß der Widerspruch gegen eine Einstellung berechtigt ist, so hat der Arbeitgeber den Eingestellten zum nächsten vertragsmäßig zulässigen Zeitpunkt zu entlassen. Wird der Widerspruch gegen die Kündigung als berechtigt erkannt, so gilt diese als von Seiten des Arbeitgebers zurückgenommen. Gegebenenfalls ist ein existenzieller Schaden zu ersetzen.

Einwohnerwehren.

Eine Irrführung der „Freiheit“.

In der „Freiheit“ zieht Helso von Gerlach sehr heftig gegen die Einwohnerwehren zu Felde, und zwar auf Grund des — wie er schreibt — „ganzem amtlichen Materials“, das ihm kürzlich der Gemeindevorsteher eines kleinen Dorfes Schlesens gezeigt habe. Dabei bezieht er sich namentlich auf eine Verordnung des Preussischen Ministeriums des Innern vom 18. März 1919, die allerdings auch unterer Traktens in Fassung und Inhalt höchst unglücklich ist. Dabei verschweigt er aber, daß diese Verordnung gar nicht mehr in Kraft ist, sondern schon ganz kurze Zeit nach ihrer Herausgabe durch eine neue Verordnung ersetzt wurde. Wenn Herr von Gerlach wirklich das ganze Material gesehen hat, so kann ihm diese neuere Verordnung unmöglich entgangen sein.

In dieser neuere Verordnung ist weder von den Richtlinien des Schutzbundes der deutschen Landwirtschaft die Rede (die übrigens auch der älteren Verordnung, wie schon vor Wochen bekanntgegeben, nur infolge eines Verfassens beiliegen), noch davon irgend einer Einsetzung der Einwohnerwehren an Kriegervereine, Schützenvereine usw. Die neue Verordnung unterstellt die Einwohnerwehren vielmehr den örtlichen Verwaltungsbehörden und sieht ihre Bildung in Zusammenarbeit mit den Arbeitern, Bauern und Soldatenräten vor. Das alles haben Herr von Gerlach und die „Freiheit“ einfach unterschlagen.

„Lumpen“. Die Redaktion der „Freiheit“ schlägt Purzelbäume vor. Weil wir sie in einem für sie höchst unangenehmen Zusammenhang an die Ermordung Reurings erinnert haben, „Lumpen“, „Büchse Gemeinheit“, so setzt sie. Wir glauben schon, daß wir hier an eine sehr empfindliche Stelle getippt haben. Immerhin ist es uns erfreulich, daß sich die „Freiheit“-Redaktion hier selber als „Lumpen“ tituliert und ihre eigenen Reichthümer als „Büchse Gemeinheit“ brandmarkt. Denn das so von ihr bezeichnete Versehen ist von ihrer Seite nicht in ganz anderem Grade geschehen. Sie hat sich nie geriert, den Mord an Liebmann oder Rosa Luxemburg fernerhand der Regierung, der Reichstagsdemokratie oder dem „Vorwärts“ aufzuladen. Wie erinnert auch daran, wie von einer ihr sehr nahestehenden Seite einer unferer Deklamationslogen (gelangt als „Mörder“ angekreißt wurde, weil er wahrheitsgemäß bezeugte, daß er von einer Gefährdung der „Vorwärts“-Weisen selber nichts wahrgenommen hat und im Übrigen dafür bemüht war, den im „Vorwärts“-Gebäude eingekerkerten eine anständige Behandlung zu sichern. — Wir freuen uns, daß die früher gegen solche Gemeinheiten so unempfindliche „Freiheit“ plötzlich feinfühlig geworden ist, möchten sie aber an den Sach erinnern:

Was Du nicht willst, das Dir geschieht, das tu auch keinem andern nicht.

Prozeß Ledebour.

Die Fünfstundenrede des Angeklagten.

Ledebour fährt fort: Nach unserer Ueberzeugung war die Absetzung Eichhorns

unberechtigt, denn er hatte kein Amt — ebenso wie die Volksbeauftragten — aus den Händen der revolutionären Arbeiter bekommen und konnte nur durch sie des Amtes entsetzt werden. Wir beantragten am 5. Januar eine große Demonstration gegen die Absetzung Eichhorns. Ein Demonstrationzug bewegte sich von der Siegesallee nach dem Volkstheatergebäude. An beiden Stellen wurden Reden gehalten und Ausrufungen ausgehört, die, wenn sie die Regierung angenommen hätte, zu einem vollkommenen Ausgleich geführt haben würden. Dieser Ausgleich würde wahrscheinlich der Regierung die Möglichkeit gegeben haben, ihren Willen insofern durchzusetzen, daß Eichhorn ging. Aber die Regierung wollte den Konflikt. Das wird bestätigt durch eine Aeußerung, die der damalige preussische Minister des Innern, Eugen Ernst zu einem italienischen Pressevertreter machte. Die Aeußerung lautet dem Sinne nach: Wir haben es zum Konflikt kommen lassen, wir haben die Sozialisten gezwungen, früher loszuschlagen. — Also die damalige Regierung wollte, daß sie durch ihr Verhalten einen Konflikt herbeiführen würde und sie hat ihn herbeigeführt, ohne sich auf die angebotenen Verhandlungen einzulassen.

Staatsanwalt Zumbrodt verweist auf eine Sitzung des Volkstheaters, die einen Beschluß in der Angelegenheit Eichhorn gefaßt hat.

Angeklagter Ledebour: Diese Sitzung fand am 6. Januar statt. Eugen Ernst hat aber die erwähnte Aeußerung schon am 5. Januar gemacht. Der Volkstheater hat am 6. Januar das getan, was ich als höchst wahrscheinliche Folge unseres Angebots vorausgesehen habe. Aber die Regierung hat am 5. Januar — wie Eugen Ernst sagte — Eichhorn die Pistole auf die Brust gesetzt: Du gehst ohne Verhandlung.

Wir kamen noch der Demonstration am 5. Januar im Volkstheaterpräsidium zusammen. Teilnehmer der Zusammenkunft waren im wesentlichen dieselben Personen, welche die Revolution des 9. November vorbereitet hatten. Wir fanden unter dem Eindruck, daß die Regierung die revolutionären Organisationskräfte beseitigen und deshalb den revolutionären Volkspräsidenten abschieben wollte. Wir fragten uns — es waren etwa 80 Personen, die Träger der Revolution —, können wir die reaktionären Machenschaften der Regierung über Scheidemann-Landberg noch länger ertragen und haben wir die Möglichkeit, etwas dagegen zu unternehmen? Die Revolution war noch im Fluß, sie ist heute noch im Fluß. Es galt also nicht das alte geschriebene Recht, sondern

das moralische Recht der Revolution.

Darüber waren wir alle einer Meinung. Es fragte sich nur, ob wir es verantworten konnten, die Massen zu einer Aktion aufzurufen. Die Ueberzeugung hatten wir bei den Anstößen vor dem Volkstheaterpräsidium gewonnen, daß die Massen zur Aktion drängen. Dem habe ich auch Ausdruck gegeben, aber ich habe nicht zum Loschlagen aufgefordert, wie es die Ankage darstellt. — Ich habe in der mehrstündigen Verhandlung mich zunächst vollkommen zurückgehalten. Das einzige, was ich sagte, war: Wenn wir uns entscheiden wollen, muß es rasch geschehen. Ein Teil meiner Freunde war allerdings für das Loschlagen. Sie sahen, die ganze Berliner Garnison sei bereit, sich zum Sturz der Regierung hinter die revolutionäre Arbeiterschaft zu stellen. Andere meiner Freunde teilten diese optimistische Auffassung nicht. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, für den auch ich gestimmt habe, daß wir uns den Versuch, Eichhorn aus seinem Amt zu entfernen, nicht gefallen lassen würden. Wie konnten natürlich nicht bestimmen, daß, wenn die Regierung Gewalt anwenden würde, wir mit Gewalt antworten würden. So etwas läßt sich nicht vorausbestimmen. Ich bin dafür, daß man in jedem Stadium des Kampfes zu Verhandlungen bereit sein muß. Wir sagten uns, es geht jetzt um Gänge; der Kampf muß aufgenommen werden. Ich will nicht die Namen derer nennen, die gegen diesen Beschluß gestimmt haben. Aber mein Freund Däumig hat dagegen gestimmt und erklärt, daß er an dieser Bewegung nicht mehr teilnehmen wird. Das hat er dann auch befolgt. Die Ankage gegen ihn ist völlig grundlos.

Bei unserer Besprechung am Abend des 5. Januar wurde ein provisorischer Revolutionsauschuss

eingesetzt, der aus einer größeren Anzahl von Personen besteht. Ich, Liebknecht und Scholze waren die Vorsitzenden des Ausschusses, aber wir waren nicht, wie es in der Ankage heißt, der Revolutionsauschuss. Das der Ankage zu Grunde liegende Schriftstück ist ja auch unrichtig: A. S.: Liebknecht, Ledebour, Scholze. Mit diesem Schriftstück, das mit dem Namen in der Reichenschrift ausgefaßt war, wurden die 300 Matrosen, die das Kriegsministerium besetzen sollten, ausdrücklich, um unsere Unterzeichner beizubringen. Ich war nicht anwesend, behalt unterzeichnet Liebknecht auch für mich „A. S.“, also in Vertretung.

Was ich da bezeugen habe, war ein politischer Akt, für den ich die

volle Verantwortung

übernehme. Es war ein politischer Akt, der die Regierung über Scheidemann, die ich für schuldig halte, beseitigen sollte. Ich würde zum Friedensschluß bereit gewesen sein als diese Regierung. Ich habe schon vor dem Kriege vor der verberlichen Politik der deutschen Regierung gewarnt, die uns in einen Krieg mit England treiben mußte. Auch die verhängnisvollen Folgen der Volkspolizei habe ich auseinandergesetzt, habe die Dänen und die französischen Volkseingetragenen in Schutz genommen. Auch während des Krieges habe ich die verhängnisvolle Politik der Regierung gegen fremdsprachige deutsche Staatsangehörige bekämpft. Ich habe immer betont, daß diese Politik die Rollen in die Arme Englands, die Esch-Brücker in die Arme Frankreichs und die Reichswehr in die Arme der Entente treiben mußte. Ich habe verlangt, daß Deutschland im Frieden abgeräumt (damals rechnete man noch nicht mit einer Wiederlage Deutschlands) sich zu dem Grundgesetz der

Rationalitätslehre

bekenne. Ebenso habe ich mich nach dem militärischen Zusammenbruch dagegen verwehrt, daß Deutsche vergewaltigt werden. Ich habe dazu das moralische Recht, aber nicht die Macht, die in Deutschland fremde Volksteile vergewaltigt haben. Auch die Regierung über Scheidemann hat sich der Verantwortung fremder Volksteile nicht losgemacht. Es ist unerbötlich, daß man einem so konstitutierten Menschen, wie Landshöfer, an den Friedensverhandlungen geschickt hat, der selber sich für die Annexion großer Teile des polnischen Volkes bis zur Karolinerlinie einsetzte. (Der Vorsitzende rief die Reichswehr Landshöfer als eines konstitutierten Menschen. — Ledebour erwiedert halblaut, man könne auch an Landshöfers Resignation zweifeln.) Ich halte es für ein Verbrechen eines jeden Deutschen, wenn er diese Regierung beifolgt und ich erwarte, wenn meine Worte von dieser Stelle aus eine Wirkung haben können, daß sich das Volk zusammenschließt, um diese Schandpolitik zu beseitigen.

Präsident: Es ist unzulässig, hier in dieser Form zu dieser Besetzung der Regierung aufzufordern.

Ledebour: Ich lehne nicht ein Teilchen der Verantwortung für meine Handlungen ab. — Alles, was mir die Ankage wegen meiner Beteiligung an der Verfassung der Zeitungen und anderer militärischen Handlungen der Revolutionäre vorwirft, ist unzutreffend. Als wir am Abend des 5. Januar die erwähnte Sitzung abhielten, kam die Nachricht zu uns, daß der „Vorwärts“ besch

worden sei. Ich halte es für durchaus berechtigt, daß der „Vorwärts“, der den Berliner Arbeitern von den mir der geschäftlichen Leitung des Betriebes betrauten Treuhändern geraubt worden ist, durch Handlung zu ed m ä h g ist. Ich hielt sie zur gegebenen Zeit nicht für unangehörig. Wir wurden durch die Aktion der Massen vor vollendete Tatsachen gestellt. Wir konnten daran nichts ändern. Ich halte die Verfassung auch für eine politische Dummheit, für eine Verletzung der Kräfte. Aber ich trete nicht behalt von einer Bewegung zurück, weil einige meiner Freunde einen Fehler gemacht haben. So übernehme ich dann auch für diese Handlungen mit meinen Freunden Liebknecht und Scholze die volle Verantwortung.

Am 8. Januar konnte ich erst sehr spät in unserem Hauptquartier im Markt erscheinen.

Später kam Dittmann mit anderen zu uns und machte Vorschläge für einen Ausgleich des Konflikts. Es wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern eingesetzt, der auch ich angehörte. Wir gingen nach der Reichsstraße und verhandelten bis nach 3 Uhr, aber ohne Ergebnis. Besonders war es Landshöfer, der von einem Ausgleich nichts wissen wollte. Es wurde aber vereinbart, daß die Verhandlungen am nächsten Tage fortgesetzt werden sollten. Sie schleppten sich bis Mittwoch (8. Januar) hin. Bis dahin sind keine ernstlichen Zusammenkünfte erfolgt. Am Donnerstag wurden die Ausgleichsverhandlungen wieder aufgenommen infolge der Anwesenheit einer Vertretung von Mitgliedern aller drei sozialistischen Parteien im Humboldtheim. Ich machte wieder meinen Ausgleichsvorschlag. Am Freitag wurde weiter verhandelt. Vorabend kamen wir zusammen, um 12 Uhr erklärte Hermann Müller, es könne nicht weiter verhandelt werden, weil der Konflikt mit Deputierten roden müsse. Wir wurden erst für den Samstag, dann für den nächsten Morgen bestellt. Also am 11. Januar um 1/2 Uhr sollte weiter verhandelt werden. Aber in der vorhergehenden Nacht wurde ich in meiner Wohnung von einem Unbekanntem mit einem Hufeisen unter Androhung von Gewalt für den Fall meiner Weigerung

festgenommen,

ohne daß der Offizier einen Befehl hatte. Ansehlich der Gewalt ließ mich nichts übrig, als den Soldaten zu folgen. Ich wurde in einem Auto zusammen mit Dr. Weyer nach der Kommandatur gebracht. Hier verhandelten die Offiziere darüber, ob wir ermorde werden sollten oder nicht. Erst auf energisches Eingreifen des damaligen Stadtkommandanten Mannabe wurden wir vor diesen Leuten geschickt. Herr Mannabe erklärte, er habe uns nicht verhaften lassen, er wisse auch nicht, auf welchen Anordnung wir verhaftet seien. Er gab auch zu, daß er kein Recht habe, uns festzunehmen und erklärte sich auf unser Verlangen bereit, uns in dem Auto, welches uns hergebracht hatte, wieder zurückbringen zu lassen. Er beorderte 5 Mann von seinen Soldaten, uns zu begleiten, er benahm sich auch sonst korrekt gegen uns. Als wir in das Auto stiegen, waren aber nur 2 Soldaten zu unserer Begleitung da und fragten uns, ob sie auch sicher wären vor Angriffen durch unsere Freunde. Wir sagten den Soldaten, daß sie von dieser Seite nichts zu befürchten hätten. Dann kam ein Offizier, der mich, er gebe seine Leute zu unserer Begleitung nicht her und Kommandierte: „Ausheilen!“ Die Soldaten luppten herans und der Offizier rief uns zu: „Rum fahren Sie los.“ Das wollten wir natürlich nicht tun, denn entweder wären wir durch den nächsten Morgen angehalten oder man hätte uns um die Ecke gebracht nach der Methode, die ja in anderen Fällen mit Erfolg angewandt worden ist. Wir erklärten deshalb, wir bleiben bis zum Tode in der Kommandatur. Wir gingen also wieder hinaus. Dann kam Anton Fischer hinzu und als ich sagte, ich müsse morgen um 1/2 Uhr an den Verhandlungen zum Ausgleich des Konflikts teilnehmen, erklärte Müller: „Wir verhandeln nicht, sondern wir handeln“, und ein Offizier rief aus dem Hintergrund: „Die Soldaten wollen gar nicht, daß Sie in ihrem Namen verhandeln.“ Nachträglich habe ich Tafelchen erfaßt, die beweisen, daß Anton Fischer im Einvernehmen mit der

Regierung meine Verhaftung herbeiführt

hat. Es liegen auch Tafelchen vor, die durch Neuen bewiesen werden können, daß die Aktion beharrlich hat, und unterwegs ermorden zu lassen. Einer der Leute hat den Revolvermischschuß den Rat gegeben, uns abzuschleppen und ins Wasser zu werfen. Es ist ja auch später mit Rosa Luxemburg gemacht worden. — Nachdem ich 4 bis 5 Tage infolge militärischer Gewalt in illegaler Haft gehalten worden bin, wurde ich nach dem Untersuchungsgefängnis und dann nach dem Zellengefängnis in der Behrter Straße gebracht, von wo ich vor 14 Tagen wieder nach Rastatt übergeführt wurde.

Es liegt nicht der geringste Grund vor, mich in Untersuchungs-

haft zu halten. Als Grund wird

Fünfstundenrede

angegeben. Man hat aber Däumig gegen den daselbst Ankommene material vorlegt wie gegen mich, auf freiem Fuß belassen. So wenig wie er fluchverhaftig ist, bin ich es. Es ist nur eine Aktion mit dem Mordverdacht. Die Regierung wollte nur erreichen, daß ich so lange wie möglich in Haft gehalten werde. Wenn sie sicher wäre, daß ich fliehen würde, dann hätte sie mich längst aus der Haft entlassen. Aber weil die Regierung sicher ist, daß ich nicht fliege, darum wird die Haft unter der Aktion des Mordverdachts aufrechterhalten, um mich maulzuzerren. Die Staatsanwaltschaft verurteilt doch in solchen Fällen nur nach Anweisung durch die Regierung. — Ich erkläre nochmals: Ich übernehme die volle Verantwortung für das, was ich wirklich getan habe. Ich lehne es aber ab, mich zur Verantwortung ziehen zu lassen für alle wädelichen militärischen Maßnahmen und Kämpfe der revolutionären Arbeiter, an denen ich in keiner Weise beteiligt war. In dieser Hinsicht wird einfach angenommen, daß ich überall dabei gewesen sein müsse, weil ich an der revolutionären Bewegung hervorragend beteiligt bin. — Wie dieser Prozeß auch ausgehen möge, ich kann sagen, ich habe mir

ein Verdienst

nicht nur um die deutsche Arbeiterschaft, sondern um das deutsche Volk erworben. Ich glaube, daß die Erkenntnis, zu der wir schon im Januar gekommen waren, sich immer weiter verbreiten wird, daß es nicht nur eine revolutionäre, sondern eine vaterländische Pflicht jedes Mannes ist, dem das Volk des deutschen Volkes an Herzen liegt diese Regierung zu beseitigen.

Am Laufe seiner Rede hatte Ledebour davon gesprochen, daß bezüglich der Matrosen 30 Matrosen in der Französischen Straße ermordet worden seien und daß auch an Dortenbach ein Mord verübt worden sei. Der Vorsitzende bemerkt dazu, wie Dortenbach uns Leben gekommen sei, sei noch nicht festgestellt, und Sozialdemokrat Zumbrodt erklärte, man könne auch nicht von einer Ermordung der Matrosen sprechen, denn diese Angelegenheit sei Gegenstand eines noch nicht abgeschlossenen militärisch-gesundheitlichen Verfahrens. Fünf Neuen haben aus eigenem Antrieb bei der Staatsanwaltschaft bezeugt, daß Dortenbach auf einem Mordverbrechen erschossen worden sei.

Später kam Rechtsanwalt Liebknecht auf diese Angelegenheit zurück und sagte, er habe Anhaltspunkte dafür, daß eine Tötung erfolgt, welche politische Morde herbeiführt. Wenn auch die bezeugten Morde nicht festgestellt seien, so seien sie doch die Ueberzeugung des Anklagten und der Verteidigung, die sie sich nicht nehmen lassen.

Die Ausführungen Ledebours, die länger als fünf Stunden währten, sollen am Mittwoch durch Fragen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts ergänzt und dann mit der Neuenbeurteilung begonnen werden.

Gewerkschaftsbewegung

Zur Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft

erhalten wir vom dortigen Angelegenheitsausschuss folgende Zuschrift. In den die Angelegenheiten betreffenden Angaben im Geschäftsbericht der Disconto-Gesellschaft, der der heutigen Generalversammlung vorgelegt wird, erklärt der Angelegenheitsausschuss folgendes:

I. Unrichtig ist, daß die Bankbeamten von der „mit der Revolution einsetzenden allgemeinen Lohnbewegung“ ergriffen worden sind, und daß diese Bewegung „vornehmlich auf das Betreiben politischer Agitatoren“ zurückzuführen sei. Diese Behauptung wird von der Bankleitung in keiner Weise bewiesen und verfolgt nur das Ziel, die wirtschaftliche Einheitsfront der Bankangestellten durch tendenziöse politische Unterstellungen zu brechen. Dagegen entspricht es den Tatsachen, daß die Direktion den Streik im April d. J. dadurch provoziert hat, daß sie ihren Angestellten zumutete, für die gerade in einer Lohnbewegung begriffenen Kollegen der Darmstädter Bank Streikarbeit zu leisten, um auf diese Weise durch Abwürgen dieser Bewegung eine Situation zu schaffen, welche eine nachdrückliche Unterstützung einer bereits vor Monaten allen Großbanken angeführten Forderung auf Gehaltserhöhung unmöglich machen sollte. Dieser Streik der Großbanken war gegen den Willen der Angestellten vorzeitig durch die Bankleitungen hervorgerufen, trotz der Angelegenheitsorganisationen unvorbereitet und führte aus diesem Grunde auch nur zu einem Teilerfolg.

II. Die angeführten höheren Vorkontrollstellen durch die Bankmanuskript-Kontrollisten betreffen nur eine Anzahl alter Beamten.

III. Bei der Belassung der Sparfahrguthaben der Angestellten ist zu berücksichtigen, daß eine Reihe von ausbezahlten Reellen kammenden Angelegten Guthaben von 50.000,— M. und mehr unterhalten. Wäre dies nicht der Fall, so läme auf jeden Beamten ein Anteil von circa 2500,— M.

IV. Die angeführte Erhöhung der Aufwendungen für Entlohnung der Berliner Beamten von 65 Millionen Mark (1-13) auf 17,8 Millionen (1918) bietet kein der Wirklichkeit entsprechendes Bild, da nicht bekanntgegeben wird, um wieviel während der Zeit der Angestellten erhöht hat.

V. Wenn erklärt wird, daß die Verträge der einzelnen Angestellten unter Ausschluß der Direktoren und Vorstände von 1913 bis 1918 durchschnittlich um 225 Proz. (wahr um 225 Proz.) gehoben sind, so ist vorzugehen, festzustellen, um wieviel in der gleichen Zeit das die vergleichsweise riesenhafte Verträge der Direktoren und Vorstände gehoben sind, und daß in der entsprechenden Zeit die Kosten der Lebensführung um ein Vielfaches dieses Prozentsatzes sich erhöht haben.

VI. Endlich stellen wir, entgegen den Angaben des Geschäftsberichts, fest, daß den Angestellten in den Jahren 1917 und 1918 die Gleichstellung in ihren Verträgen mit den Rechnerrenten versprochen worden ist, daß aber in außerordentlich vielen Fällen dieses Versprechen nicht gehalten wurde.

Eine Verammlung von Beamten der Disconto-Gesellschaft am 16. Mai hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der gegen diese die öffentliche Meinung irreführenden Behauptungen protestiert wurde. Der Angelegenheitsausschuss seinerseits hat sofort nach Veröffentlichung des Geschäftsberichts, hinsichtlich der Behauptung protestiert, und in der heutigen Generalversammlung werden Vertreter der Gewerkschaften zur Wahrung der Angelegenheitsinteressen antretend sein.

Tarifvertrag für das Friseurgewerbe Groß-Berlin.

Zwischen dem Interessentenverband der selbständigen Friseure Groß-Berlins, dem die freien Annahmen, Mannequins und die freien Friseurvereine in Berlin, Potsdam, Charlottenburg, Pankow, Neukölln, Köpenick, Schöneberg, Tempelhof, Wedding, Wilmersdorf angehören, und dem Interessenverein Berlin des Verbandes der Friseurhelfer Deutschlands, wurde am 20. Mai ein Tarifvertrag bis 30. September 1919 abgeschlossen.

Die Arbeitszeit beträgt nach dem Vertrag 8 1/2 Stunden an Wochentagen, 9 1/2 Stunden des Sonntags und 4 Stunden des Sonntags. Die Arbeitszeit fällt in die Zeit zwischen 8 Uhr morgens und 7 Uhr abends, die durchschnittliche Mittagspause ist die Zeit zwischen 11 und 12 Uhr mittags. Für Frühstück und Vesperpause wird zusammen eine halbe Stunde angerechnet. Als Ersatzarbeit für Sonntagsarbeit ist in jeder Woche ein Nachmittag von 1 Uhr ab oder in jeder zweiten Woche ein solcher Arbeitstag festzusetzen. In Verträgen mit vollständiger Sonntagsruhe bleibt diese bestehen. Als Ersatzarbeit darf nicht verlängert, längerer Mutagenpausen nicht geführt werden.

Der Mindestlohn beträgt für Herrenfriseur 90 M., für Damenfriseur und Friseurinnen mit regelmäßiger Beschäftigung 70 M., für die übrigen Friseurinnen nach einschlägiger Beschäftigung als Friseurin 50 M., nach zweijähriger Beschäftigung 60 M., nach dreijähriger Beschäftigung 70 M.

Der Zuschußlohn beträgt für Herrenfriseur 1,60 M., für Damenfriseurin 1,75 M. für die Stunde, bei mindestens drei Stunden im Sonntags- und Sonntagsmorgens von Sonntagmorgens 1 Uhr ab bis

trägt der Lohn 18 M. für einen Sonntags- oder Feiertagsvorabend 10 M. und für einen Sonn- oder Feiertag 8 M.

Den in Arbeit stehenden Gehilfen und Gehilfinnen ist die Bedienung von Kunden auf eigene Rechnung und die Anfertigung von Haararbeiten bei sofortiger Entlohnung unterliegt; ebenso die gewerbsmäßige Unterweisung Berufsfremder in der beruflichen Tätigkeit.

Arbeitgeber, die die Mindestpreise nicht einhalten, werden keine Arbeitskräfte vermittelt. Bei etwaiger allgemeiner Erhöhung der Preise, hat eine vorherige Verständigung der Vertragschließenden stattzufinden.

Mit der Durchführung und Ueberwachung des Tarifvertrages ist eine aus je fünf Arbeitgebern und fünf Arbeitnehmern bestehende Schlichtungskommission betraut.

Eine Betriebsversammlung der Angestellten des Immobilien-Pferdelagerzentrums 3, Berlin-Schöneberg, erhob gegen die geplante Anliederung des Betriebes an die Reichswehr Protest. Nach Mitteilung der Betriebsleitung soll das Lager als Zivilbetrieb gegenüber dem früheren Militärbetrieb bedeutend leistungsfähiger geworden sein. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß das zur Zeit gut eingearbeitete Personal ein viel größeres Interesse an der Arbeit bekundet. Bei erneuter Militarisierung des Lagerzentrums ca. 200 Familienväter mit einem Schläge arbeits- und brotlos werden.

Der Streit der Holzbildhauer Berlins.

Die Lohnbewegung in der Holzindustrie geht unvermindert fort. Der von den Holzindustriellen in Vorschlag gebrachte Aktionsausschuss vom 18. Mai zusammengetreten und konnte keine Grundlage finden, um überhaupt in die Verhandlungen einzutreten. Auch das Tarifamt, welches am 18. Mai zusammentrat, wurde von Seiten der Arbeitgeber als belanglos abgelehnt. Die Parteien einigten sich dahin, die Forderungen des Schlichtungsausschusses von Groß-Berlin zu unterbreiten. Am 20. Mai trat dieser zusammen. In einem Schiedspruch konnte der Ausschuss noch nicht kommen und setzte die Schlichtung auf den 22. Mai fest. Unsere Streitversammlung findet dann am Freitag nachmittag 2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 8, statt.

Den Kollegen noch zur Kenntnisnahme, daß die Urabstimmung betreffs Anschluß an den Deutschen Holzarbeiterverband und gleichzeitig die Wahl der Delegierten zum Verbandstag in Würzburg bis zum 26. Mai vorgenommen sein muß.

Lohnbewegung der Rechtsanwaltsangestellten!

Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss finden am Mittwoch nachmittag 4 Uhr im Saale des Anwaltsamtes, Schöneberger Ufer 40, statt. Nachdem der Anwaltsverein den Abschluß des Tarifvertrages abgelehnt hat, halten sich die Angestellten an die bisherigen Vereinbarungen mit der Kommission der Anwälte auch nicht gebunden, sondern wollen dem Schlichtungsausschuss die Festsetzung der Gehaltsätze sowie der einmaligen Wirtschaftshilfe überlassen.

Wirtschaftliche Entlassungen von Hilfskräften durch die verschiedenen Hilfsdienststellen. Von der Organisation der Hilfskräfte wird uns hierzu geschrieben: Sind Entlassungen unvermeidlich, muß die stellenlosen Kriegsbeschädigten unterzubringen, so muß wenigstens verlangt werden, daß die wirtschaftlich Schwachen nicht zuerst von der Entlassung betroffen werden. Die Kostverwaltung nimmt aber auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Hilfskräfte keine Rücksicht. Am April fanden sich Vertreter der Reichspostverwaltung, einerseits und Vertretern des Posthilfspersonal und deren Organisationsvereinigungen andererseits Verhandlungen statt, wobei über die Entlassung von Hilfskräften folgendes Einverständnis erzielt wurde:

Die Entlassung der Hilfskräfte geschieht nach den vom Demobilisationsamt gegebenen Richtlinien. Hierbei wird auf Personen mit dreibaldigberechtigter Familie, also auch auf berufliche Witwen und Frauen, denen der Ernährer fehlt, besondere Rücksicht genommen.

Die Ober-Postdirektion und die ihr unterstellten Postdienststellen hätten die Pflicht, nach dieser getroffenen Verständigung auch zu handeln. Das Gegenteil aber ist der Fall. Auf den Postämtern Schöneberg, Steglitz, S. 14 und Reichshagenstraße u. a. m. sind in den letzten Wochen Entlassungen erfolgt, die in schreiendem Widerspruch zu obestehender Vereinbarung stehen. Kriegserwitweten, Frauen, deren Männer sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden und sonstige Personen mit versorgungsberechtigter Familie sind befähigt und auch entlassen worden, während Frauen und sonstige Familienangehörige von Beamten weiterbeschäftigt werden. Deshalb solche Frauen, deren Männer anderweitig einen ausreichenden Erwerb haben. Die Ober-Postdirektion scheint solche Angelegenheiten auszuhebeln, sonst hätte sie schon längst die schriftlichen Vorbehalten dagegen ergriffen, zumal ihr derartige Fälle nicht unbekannt geblieben sind. Glaubt die Ober-Postdirektion dem nicht nachkommen zu brauchen, dann wäre es an der Zeit, daß die

Leitung der Berliner Postverwaltung anderen Männern übertragen würde.

Sämtliche Beamten- und Angestellten-Kassensche des Magistrats Charlottenburg haben sich in einer gemeinsamen Besprechung einstimmig dahin erklärt, daß eine wirkungsvolle Hilfe — um die Not der Beamten und Angestellten durchgehend zu beseitigen — nur durch eine schnelle einmalige Feuerungsanlage zu erreichen sei, die in Höhe von 2000 M. nebst einem Zuschlag von 20 Prozent für jedes Kind für erforderlich gehalten wird. Um diese Summe zur Vorbereitung gegen Verhinderung verwenden zu können, wurde mit Vorliegendem gleichzeitig in einer Eingabe an den Magistrat gebeten, die laufende Feuerungsanlage auf die Höhe der staatlichen Feuerungszulagen zu erhöhen.

In der Eingabe wurde darauf hinzuwirken, daß alle Einnahme eines großen Teiles der Beamten und Angestellten immer noch an die Löhne der Arbeiter heranreichen.

Reichstarif im Versicherungsgeerbe.

Zwischen dem Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen und dem Verbande der Bureauangestellten Deutschlands, dem Verbande der deutschen Versicherungsbeamten und dem Zentralverband der Handlungsgehilfen ist in diesen Tagen ein Reichstarifvertrag mit Wirkung vom 1. Januar 1919 an auf ein Jahr abgeschlossen worden.

Der Kongreß sämtlicher Vorkleidungs- und Anhandlungsämter findet am 24. Mai und folgende Tage, morgens 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5, statt. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht des Ritters-Kassensche, Umwandlung der Vorkleidungs- und Anhandlungsämter in Vorkleidungsämter. Referent: Will Lehmann, Aufbau der wirtschaftlichen Industrie und Kautschum. Referent: Richard Böhm, Zusammenfassung der Kautschum zu einer Wirtschaftsgenossenschaft. Referent: Richard Böhm, Stellungnahme der Gewerkschaften zu den Vorkleidungs- und Anhandlungsämtern. Referent: W. Schumacher, Anträge, Beamtenverhältnisse. — Außerdem findet für die Delegierten der Vorkleidungs- und Anhandlungsämter eine Besprechung Sonntag, 25. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 2, statt. Weiter bitten wir um frühzeitige Bestellung von Logis, Friseur und Brotkräften mitzubringen. Um gütliches und häusliches Gelingen ersucht der Führer-Ausschuss: A. F. Will Lehmann.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands. Eckbäumstraße 37/38.

Bauhilfer sämtl. Bezirke von Groß-Berlin. Donnerstag, den 22. Mai, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 1) Wanderversammlung. Tagesordnung: 1. Die jetzige Lage in unferer Branche. 2. Diskussion. 3. Wahl des Branchenvorgers. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es die Pflicht jedes einzelnen Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Auch die Kollegen, die nicht mehr in der Branche arbeiten, aber als Bauhilfer für später wieder in Frage kommen sowie sämtliche arbeitslosen Bauhilfer sind verpflichtet, ebenfalls zu erscheinen.

Deutscher Verwalterverband. Versammlung der Fabrikverwalter der Reichsindustrie heute Mittwoch, abends 8 Uhr, Sophien-Salle, Sophienstr. 17/18.

Schneider-Vertrauensleute aller Bezirke. Versammlung am Mittwoch, abends 7 Uhr, bei Bolschlagers, Adalbertstr. 31.

Spandan. Feuerwerk-Laboratorium. Donnerstag, den 22. Mai, nachmittags 2 Uhr, Betriebsversammlung in der neuen Welt, Spandau. Ausweis: Lokstätte.

Industrie und Handel.

Die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen

nach dem Stande der Vermögen vom 31. Dezember 1918 muß bis zum 31. Mai erfolgt sein. Es ist nun darauf hingewiesen worden, daß Steuerpflichtige, die es früher unterlassen haben, ihr Einkommen oder Vermögen richtig anzugeben, jetzt durch eine der Gesetzen entsprechende Vermögensaufstellung in eine schwierige Lage kommen können. Dazu ist zu bemerken, daß ein Steuerpflichtiger, der frei bleibt, wenn er keine unrichtigen oder unvollständigen Angaben, bevor eine Anzeige gegen ihn eingeleitet oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet ist, bei der Steuerbehörde bestraft wird, oder erlangt und die gefährdete Steuer, soweit sie bereits fällig gewesen ist, entrichtet.

Glücklicher Bergwerks-K. G. In der Generalversammlung wurde bekanntgegeben, daß die Verhandlungen über die Adhokation der Linfscheinischen Werke noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Mit dem Wert Burbach-Wald-Verlinen wurde ein Abkommen vorbereitet, wonach diese Gesellschaft nach Abtretung des Besitzes 150 Millionen Mark in bar, 65 Millionen holländische Gulden in hypothekarierten Obligationen mit 10jährigen Laufzeit zu zahlen sowie einen Rentenpreis auf 30 Jahre zu gewähren hat. Der Vertrag ist noch nicht abgeschlossen. Der Verwaltung wurde einstimmig die Verkaufsvollmacht für den Linfscheinischen Besitz gegeben.

Bevorstehende für Berlin: Betue-Salerns, Win. Frickens, für Berlin: Teil des Blattes „Altes Berlin“, Berlin: für Berlin: Theodor Hader, Berlin: Verlag „Der Deutsche“ u. a. m. Berlin: Deutscher Buchverlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Unter den Eichen 3, Gießer-Platz.

Bad Nauheim

Hessisches Staatsbad. — Außerhalb des besetzten Gebiets und der neutralen Zone gelegen.

Deutscher Treubund

Des deutschen Volkes Einspruch gegen den Raubfrieden!

Ein Frieden der Gerechtigkeit und Völkerverständigung war dem deutschen Volke versprochen worden, und im Vertrauen auf das Wort der gegnerischen Staatsmänner hat Deutschland seine Waffen abgeliefert, sein Heer zerstreut. Das Vertrauen des deutschen Volkes ist auf das Schändlichste getäuscht worden, und das immer wieder betonte und der gesamten Menschheit verpflichtete Gerechtigkeitsgebot des Völkerrechts ist auf die deutsche Volk keine Anwendung.

Ein Friedensvertrag, so schamlos wie kein zweites Dokument der Weltgeschichte, ist uns zur Unterzeichnung vorgelegt. Ein Urteil, wie es seit der Zerstörung Trojas und Karthagos nie wieder dem Besiegten vom Sieger auferlegt wurde, ist über das deutsche Volk gefällt.

Wacht auf! Wacht alle, alle auf! Denkt nicht, mich wird es nicht gerade treffen! Es trifft Euch alle unendlich viel schwerer, als Ihr es je ahnen könnt. Die entbehrungsvollsten Wochen der schlimmsten Kriegszeit sind worden. Ihr seid im Vergleich zu dem, was Euch erwartet, im Vergleich zu dem, was Ihr Euren Kindern aufbürden würdet.

Wir können diesen Frieden nicht anerkennen!

Laßt uns darum noch einmal unsere Hände erheben zum gewollten Treubund! Das Gewissen des deutschen Volkes ist rein, wie es rein war an dem Tage, da wir die Waffen erhoben. Nicht tragend zu bitten brauchen wir, erlaubt es zu fordern ist unsere Pflicht!

So schließt Euch zusammen Millionen deutscher Männer und Frauen, Mädchen und Jungen, unterzeichnet die an den Präsidenten Wilson gerichtete Note des deutschen Treubundes, in der das deutsche Volk Einspruch erhebt gegen den an ihm begangenen Verrat, in der das deutsche Volk sein Recht auf Arbeit, sein Recht auf die Hygiene, sein Recht auf ein eigenes Leben fordert. Anzeichnet alle und laßt diese Note zum kommenden Vortage werden von Waas bis Remel vom Feld zum Meer!

Unterstützungen für je 100 Unterzeichneten über der Schriftführer des Deutschen Treubundes, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 11, I. Kottentrat!
Der genaue Wortlaut der Note ist gegen Verforderung von 50 M. und Porto oder gegen Rücknahme gleichfalls von dort zu beziehen!